



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

135 (4.6.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257851](#)

Hakenkreisblatter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Redaktion: Mannheim, R. 3, 14/15, Betraut 28 675. — Das „Hakenkreisblatt“ erscheint fünfmal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Abonnement ausländisch 30 Pfennig, bei Postauslieferung ausländisch 36 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Beiträgen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ob die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilage aus allen Wissenschaftsbüchern.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Ausgabe: Die Seite mit 15 Millimeterseiten 15 Wörter. Die 4seitige 15 Millimeterseite im Zettelfeld 40 Wörter. Für keine Anzeigen! Die Seite mit 15 Millimeterseiten im Zettelfeld 40 Wörter. Bei Überholung Radart nach ausliegendem Tarif. Schluß der Abrechnung. Abnahme: 19 Uhr. Anzeigen-Abnahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Betraut 20 486. Redaktion und Verlagsort: Mannheim, Postdirektorat Gerichtsland Mannheim. — Postleitzahlen: Das „Hakenkreisblatt“ Postleitzahlen 460. Nur unterliegt eingehende Mannschaft übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagssort: Mannheim.

Frankreich verhindert den Viermächtepakt

Berlin, 3. Juni. In zuständigen Berliner Kreisen wird die in Zusammenhang mit den Verhandlungen über den Viermächtepakt entstandene Lage am Samstagmittag erster beurteilt, als man nach dem bisherigen Verlauf allgemein annahmen konnte. Nachdem der Pakt schon fit und fertig war, haben die Franzosen in den Schlussverhandlungen plötzlich wieder alte und längst erledigte Vorschläge aufgewärmt, so daß die Paraphierung des Paktes noch nicht stattfinden kann.

Die Berliner politischen Kreisen glaubt man auch nicht, daß der Pakt noch vor Pfingsten ratifiziert wird. Die weitere Entwicklung muß abgewartet werden. Deutscherseits ist man jedenfalls bestrebt, die Initiative Mussolinis auf Wiederholung des Paktes auch weiterhin zu unterstützen.

Die Hoffnung also, daß der Viermächtepakt als Pfingstwirtschaft des Friedens den politischen Horizont Europas ausheilen würde, hat sich als trügerisch erwiesen. Die deutsche Oberschicht, und vielleicht auch andere Nationen, hatten sich schon an den Gedanken gewöhnt, daß die Ratifizierung des Paktes nur noch eine formale Angelegenheit sei, da man nur noch leichte redaktionelle Feinheiten herausarbeiten habe, und daß im übrigen auch seine Unterzeichnung nur noch eine Frage von Tagen sei.

Europa steht wieder einmal vor der Tatfrage, daß das französische Stützpunktsystem heute in jedem Falle wiederum ist.

Die offizielle französische Nachrichtenagentur füllte sich gestern berufen, von „ersten Schwierigkeiten“, die dem Abschluß des Viermächtepaktes noch entgegenstehen, zu berichten. Diese „ersten Schwierigkeiten“ bestehen in erster Linie darin, daß Paris es seit einigen Tagen verstanden hat, die kleine Orente gewissermaßen als fünfte Großmacht in die Verhandlungen einzuschalten. Der Quai d'Orsay hat seit vorgestern die französische Forderung, die man in erster Linie mit Wünschen der kleinen Orente motiviert, durchdrückt, eine neue Revisionsschlüssel in den Pakt zu nehmen, die selbst die Neubildungsmöglichkeiten, die innerhalb der Friedensvereinigung und innerhalb des Rahmens des Völkerbundes bestehen, unmöglich machen würden. Die schärfste Wiedehnung hat diese Forderung durch den italienischen Staatschef, durch Mussolini, erfahren. Mussolini

handelte in jeder Weise konsequent, wenn er die französische Fassung ablehnte, die eine neue Garantierung des Status quo durch authentische Interpretationen des Artikel 19 und die damit nur ein Nachgeben gegenüber gewichst getarnten Einmischungsversuchen der kleinen Orente bedeuten würde. Der Einspruch Mussolinis mußte erfolgen, wenn nicht Sinn und Zweck seines eigenen Votationswurfs illustriert werden sollten. So wenig erfreulich die Entwicklung der letzten beiden Tage, die einen nahezu erreichten Erfolg wieder in einige Entfernung rückte, auch ist, so ist im Augenblick doch noch kein Grund zu einem übertriebenen pessimismus vorhanden. Es ist anzunehmen, daß die Wider-

stände, die sich jetzt so plötzlich herausgestellt haben, in den nächsten Verhandlungen, die wahrscheinlich schon über Pfingsten stattfinden werden, beseitigt werden können. Mit einer Paraphierung des Paktes ist allerdings vor Ende nächster Woche kaum zu rechnen. Nach einer Meldung, die gestern abend aus Paris kam, soll in jedem Falle die Abstimmung in der französischen Kammer, die am 9. Juni stattfinden soll, abgewartet werden. Wenn diese Meldung den Tatsachen entsprechen sollte, so ist allerdings auch damit zu rechnen, daß die Paraphierung erst Anfang übernächster Woche stattfinden wird. Vorausgesetzt, daß sich bis dahin nicht weitere Schwierigkeiten ergeben.

Vor der Anklage-Erhebung gegen die Reichstags-Brandstifter

Berlin, 3. Juni. Reichsgerichtsrat Vogt, der als Untersuchungsrichter die Voruntersuchung wegen der Brandstiftung im Reichstag geführt hat, verließ am Samstag Berlin, nachdem die Alten in der Brandstiftungssache schon vorher der Reichsanwaltschaft in Leipzig zugestellt worden waren. In 49 schweren Arbeitstagen hat Reichsgerichtsrat Vogt, der sein Hauptquartier in den unverfehlten geblichenen Räumen des Reichstages selbst ausgeschlagen hatte, gemeinsam mit der Kriminalpolizei und unter Hinzuziehung zahlreicher Sachverständiger das umgehenreiche Verbrechen, das an dem Gebäude der deutschen Volksvertretung begangen worden war, soweit gellärt, wie es in seiner Macht stand. Selbstverständlich legt ihm seine Stellung als Untersuchungsrichter die größte Zurückhaltung auf, so daß er sich über das Ergebnis seiner Arbeit vor der Oberschicht nicht aufräumen kann. Bekannt ist ja, daß als Haupttatmäter der holländische Komunist van der Lubbe in Frage kommt und daß auch Verdachtmomente gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler und die Bulgaren Popov, Dimitroff und Banescu aufgetaucht sind. Reichsgerichtsrat Vogt hat auf den weiteren Verlauf der Strafverfolgungen nun keinen Einfluß mehr. Sache der Reichsanwaltschaft ist es jetzt, zu entscheiden, gegen wen Anklage erhoben werden soll. Wie das VDZ-Büro erfährt, ist mit der Erhebung der Anklage schon binnen kurzen zu rechnen. Die Ansetzung eines Verhandlungstermines ist dann

Sache des Senatspräsidenten, dessen Senat für den Prozeß zuständig ist. Im Reichstagsgebäude ist der Brandstiftung nunmehr fast restlos weggeräumt. Der Untersuchungsrichter hatte schon vor einiger Zeit die Inaugurationsnahme der Austräumungsarbeiten genehmigt, allerdings immer noch unter Bedingung von Kriminalbeamten und Sachverständigen. Dabei dürfen sich, wie das VDZ-Büro weiter hört, auch noch wenige Einzelheiten ergeben haben. Ohne die Hilfe der Sachverständigen, namentlich des Branddirektors Wagner und des Professor Dr. Joss von der Technischen Hochschule Charlottenburg, würde der rasche Abschluß der Voruntersuchung kaum möglich gewesen sein. Der Außenstehende kann keine Vorstellung davon machen, welche Schwierigkeiten die Auflösung einer derartig komplizierten Strafanstalt so ungedeuerlichen Ausmaßes bereiten muß. Erreichbar kam hinzu, daß die Vernehmung der Angeklagten zum Teil nur mit Hilfe von Dolmetschern verschiedener Nationalität durchgeführt werden konnte. Für die technischen Schwierigkeiten sei nur auf die auffällige Tatsache hingewiesen, daß die Brandstiftung im Restaurant des Reichstages zweifellos vor derjenigen im Plenarsaal stattgefunden haben muß und daß trotzdem im Restaurant nur geringe Schäden angerichtet wurden, während der Sitzungssaal binnen ganz kurzer Zeit völlig zerstört worden ist. Zur Auflösung der Ursachen für diesen Zustand waren umfangreiche Brandversuche notwendig.

VDA. grüßt Hindenburg und Hitler

TU. Passau, 3. Juni. Von der VDA-Tagung wurden folgende Telegramme abgeschielt: An den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Ehrenvorsitzenden des Verbands;

„Aus der deutschen Donaustadt Passau sendet die Hauptversammlung des VDA ihrem hohen Ehrenvorsitzenden ehrfürchtige Grüße. In Treue und Dankbarkeit Volksbund für das Deutschland im Ausland.“

An den Reichskanzler Adolf Hitler: „Dem deutschen Reichskanzler Adolf Hitler, dem großen Sohn des deutschen Österreich, erbielt aus seiner engeren Heimat am Inn und Donau der VDA ehrerbietige Grüße und das begeisterte Gelöbnis treuerster Gefolgschaft im Kampfe für unser deutsches Gesamtvolk. Volksbund für das Deutschland im Ausland.“

Ansprache des bayerischen Kultusministers Schemm auf der VDA-Tagung

TU. Passau, 3. Juni. Der bayerische Kultusminister Schemm führte in seiner Ansprache in der Weltstunde für den deutschen Südosten aus, daß Deutschland sich jetzt nach der politischen Erneuerung seiner Mutterstadt wieder bewußt geworden sei. Hitler habe jedem deutschen Menschen wieder die Grundidee beigebracht: Ihr müßt wieder ein ganzes Volk werden, wenn nicht alles verloren sein soll. Wenn einmal das Herz der Welt Deutschland aufhören

sollte zu schlagen, dann würde jegliche Kultur und jede Hoffnung auf ein Wiederauferstehen versinken. Wenn es gelinge, die Liebe zur deutschen Kultur, zur deutschen Rasse, zu deutschem Wesen und zu dem mit dem Deutschen verwurzelten Christentum zu vernichten, müsse zwangsläufig auch die Liebe der Auslandsdeutschen zum Vaterland verschallen. Alle politische und staatliche Gestaltung wache nicht in erster Linie auf rein materiellen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen und sonstigen Voraussetzungen heraus, das Wesentliche sei die geistige, charakterliche, stützliche und religiöse Grundhaltung. Zeigt könne man mit Stolz den Brüdern im Auslande zurücks: Deutschland ist wieder deutsch geworden, wie es einst gewesen ist. Von diesem neugestalteten Deutschland gehe ein großes gläubiges Vertrauen hinaus über die Grenzen in alle Länder. Draußen in der Welt seien man wieder stolz auf Deutschland und sein Vaterland. Die lezte Vollendung aber, daß große Erziehungswert, die geistige Durchbildung, liegt noch vor uns. Die Regierung würde nicht ruhen und rasten, um die lezte Vollendung der deutschen Volkswertung zu ringen und zu kämpfen. Sie würde aber auch mit nicht zu überbietender Brutalität jeden Versuch niederbrechen, die Einheit des deutschen Volkes zu zerstören. Die Einheit Gott und Gott durfe durch nichts zerstören werden. Durch das Bekenntnis zu Hindenburg und Hitler werde dem Auslandsdeutschland die Garantie gegeben, daß niemals seine Rechte geschmäleriert werden können.

Finanz-Köhler verhaftet

TU. Karlsruhe, 3. Juni. Der frühere Finanzminister Heinrich Köhler, der der Kremplsparte angehört, wurde heute vormittag in Schaffhausen genommen, weil sich vor seinem Hause eine große Menschenmenge angestellt hatte, die von seinem bestehenden Briefwechsel zwischen dem früheren badischen Minister Adam Remmels und Köhler Kenntnis erhalten hatte.

Dieser Briefwechsel war im „Führer“ veröffentlicht worden. Die Verhaftung Köhlers erfolgte im Interesse seiner persönlichen Sicherheit, da die Protestkundgebungen der Menschenmenge außerordentlich stürmisch waren.

Jüdischer Brandstifter im englischen Generalkonsulat in Warschau

Warschau, 3. Juni. Im englischen Generalkonsulat in Warschau ereignete sich am Freitag ein bezeichnender Vorfall. Ein Jude namens Dimant, verübt im Büro des Generalkonsulats einen Anschlag, indem er aus einer mitgebrachten Flasche Petroleum auf den Boden goß und ein brennendes Bündholz daraufwarf. Die aufzodernden Flammen kontrollierte jedoch noch rechtzeitig ersticken. Dimant wurde verhaftet. Er soll angeblich geistesgestört sein. Dimant, der seit längerer Zeit arbeitslos ist, habe sich bis jetzt vergleichsweise bemüht, die Eintiefegedembung für Palästina zu erlangen, so daß ein Nachhalt nicht ausgeschlossen ist.

Das deutsche Pfingstwunder

In den vergangenen Jahren ist das Schlagwort von der „Anturbelung der Wirtschaft“ geprägt worden. Die Verwirklichung dieser Schrift wurde beschworen von zerfallenden Parteien und ratsellosen Politikern. Am Versuch und Ankündigung zu dieser alles befriedenden Tat hat es nie gefehlt. Hin und wieder las man, daß 50, daß 100, einmal ja sogar daß 500 Millionen ausgebracht werden sollen, um das brennende Problem der Arbeitsbeschaffung und damit der Anturbelung der Wirtschaft zu lösen. Wir erinnern uns noch an diese Versuche, und wir erinnern uns noch daran, daß bei jeder derartigen Ankündigung die Vertreter der Systemparteien aufs Nebneruft gestiegen sind, um mit ausgepumpten Lungen die Kunde von der Wirtschaftskurzbelung unters Volk zu rufen. Die Systemzeitungen riefen in halblangen Ergüssen von dem Pfingstwunder, der kleine Reichsbannermann mußte es in der Kolonne weiterlaufen, in schwarz-rot-goldenen Damenzirkeln wurde es erzählt, zuweilen spricht auch der Zentrumsgeistliche für sein Sonntagsblättchen die Feder, um seinen schwarzen Schöpfchen die frohe Botschaft von der Anturbelung der Wirtschaft zu verkünden. Von oben herunter wurde über diese Frage theoretisiert. Am grünen Tisch ersetzten sich die Parteiogrößen, immer unter gewissenhafter Selbstdorforschung, ob nicht diese oder jene Errkenntnis im Hinblick auf die zu erwartenden Proteste vom Hundezüchterverein übersehen werden müsse.

Neben diesen Jammergeschichten der deutschen Staats- und Wirtschaftsführung redete sich der Nationalsozialismus und erklärte: Ihr werdet es nie schaffen, auch dann nicht, wenn ihr uns Teile unseres Programms wegzieht. Programme allein tun es nicht, gestohlene Schafe gar nicht. Programme können nur von denen durchgeführt werden, in deren Herzen sie als lebendiger Willensausdruck gewachsen sind.

Wenn es für diese Wahrheit eines Beweises bedarf, dann führen wir voller Stolz die Entwicklung der Verdämmnis vom 30. Jan. bis heute an und stellen unter Beweis, daß es Adolf Hitler und seiner Bewegung gelungen ist, innerhalb von vier Monaten 1,2 Millionen arbeitslose Bürgersgenossen wieder in den Produktionsprozeß einzugsledern. Darüber hinaus hat sich in dieser Zeit unsere Außenhandelsbilanz stetig verbessert, während im Inland die Produktionskapazität unserer Industrie um 15 Prozent gestiegen ist.

Wenn man in dieser Pfingststunde zurückblickt auf den von der Parteienkraft verlorne Weg unseres Volkes und die Entwicklung der letzten Monate überblickt, wird man unwillkürlich an das Pfingstevangelium erinnert, wie es die Apostelgeschichte auszeichnet: „Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten.“

Dieses Pfingstwunder hat sich am deutschen Volke vollzogen. Sie reden alle mit seiner Sprache, mit der Sprache des Führers und des geistigen Volkes, das im Sturm der nationalen Erhebung eine innere Geschlossenheit bekommen hat, auf der Jahrhunderte deutscher Geschichte aufzubauen werden. Erst auf diesem Fundament war die Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben überhaupt möglich. Auf diesem Pfingstwunder basiert das Milliardenprojekt, das diese Woche als herrliches Geschenk dem Volk übergeben wurde. Was hier im ersten großen Sturmangriff gegen den Heerhaufen der Arbeiterklasse unternommen wurde, ist trotz der zu erwartenden gewaltigen Wirkung nur ein abgewogener und wohlbedachter Teilerfolg. Der große Durchbruch steht noch bevor. Zu seinem Gelingen sind wir alle verpflichtet. Dr. W. Kattermann

Zum Pfingst-Fest 1933

Nr. 135. 3. Jahrgang

"HAKENKREUZBANNER"

4. Juni 1933

Deutscher Pfingstgeist

Von Thomas Halm

Pfingsten ist gewiß ein kirchliches Fest, aber es ist in hohem Grade auch ein deutsches Fest. Wie die christliche Kirche bei der Einrichtung der Zuge, die der besonderen Verehrung des Herrn zu dienen bestimmt sind, an die alten germanischen Kultzeiten anknüpft, so bedeuten die großen Feiern für den deutschen Menschen nicht nur Gedenktage an besondere Marksteine im neu-testamentlichen Geschehen, nicht nur Zeichen zu bestimmter Einlehr und religiöser Erhebung. Es erfüllt sie mit dem tiefinnerlichen Gedanken des deutschen Wesens.

So wurde die Weihnacht mit ihrem Gefolge der zwölf Nächte zum Sinnbild der aus dem winterlichen Tiefland wieder emporsteigenden Sonne, des aus bedrückender Dunkelheit erstmals neu aufstrahlenden Lichtes. Ostern, das Fest des Frühlings, der Auferstehung, verbündet sich der aufwallenden Freude über das siegreiche Leben erwachende Feuerrad.

Ganz dem deutschen Wesen entspricht auch das Pfingstfest, die Feier des Geistes. Keine andere Nation, kein anderes Volk versteht es so wie die Deutschen, die gesamte Umwelt, sei es das künstlich Bleibende, sei es das zeitlich wechselnde Geschehen, geistig zu durchdringen und zu erfassen. So nahe wie dem Deutschen steht daher seinem Volke das Begreifen des Pfingstwunders. Die Ausgieitung des Heiligen Geistes, das Ergriffenwerden von einer großen Idee, ist echt deutsch.

Da sind die großen Denker und Dichter, die aus der Tiefe abstrakter Überlegung unvergängliche Werte schöpfen. Da sind die Künstler, die vom Geiste desselbigen inneren Erleben in Harmonien von gewaltiger, packender Wucht ergossen. Da sind jene anderen, die als Maler, Bildhauer, als Architekten und Ingenieure Geistesblüte, sichtbar gestalteten. Alle aber wurzeln in ihrem Volke, aus ihrem Völklum sticht ihnen die Kraft und die Gabe zu, sich vom Geist ergreifen zu lassen, und von ihm müssen sie ja befreit sein, soll er ihren Werken Ewigkeitswert verleihen.

Aber der Geist überkommt nicht nur Ausstrahlung im deutschen Volle, er ergiebt sich über alle. Von jeher waren es wichtige, allumfassende geistige Bewegungen, welche die großen Abschnitte in der deutschen Geschichte bedingten. Geist war im Ichen Grunde jenes unseligen Streben nach dem sonnigen Süden Italiens, das beste deutsche Völklum für unbedeutsche Ziele verbrauchte. Eine geistige Besessenheit führte die deutschen Kreuzritter ins Morgenland, dem sie auch nur geringste fühlbare Überlegung hätte fernhalten müssen. Geistig im wahrsten Sinne des Wortes waren jene Gärungen, jener vielseitig sich äußernde Drang, der am wichtigsten in Luthers Reformation, der aber auch in den Bauernkriegen und manchen anderen Geschehen der gleichen Zeit in Erscheinung trat.

So ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Wohl konnte in der neueren Zeit lange keine ähnliche Bewegung mehr zum Durchbruch kommen. Erst als die Katastrophe der Napoleonischen Zeit das deutsche Volk wieder einmal in seinen Tiefen aufgewühlt hatte, wurde es ergriffen von dem Wunsche nach einem einzigen Deutschen Reich. Aber undeutsche Gedanken schlichen sich in diese geistige Bewegung ein. Der glühende Strom verschärfte, nur unter der erlaufenen Oberfläche hielt sich das Feuer. Die Bewegung erstarb nicht ganz. Auch Bismarck wurde von ihr getragen, als er das Deutsche Reich schuf, das aber doch mehr ein Werk seiner Meisterschaft als die Schöpfung einer das ganze deutsche Volk unvorsichtiglich mitziehenden geistigen Bewegung war. Das zeigte sich schon zu Lebzeiten des ersten Kaisers. Vielen wurde das Reich bald bloße Zweckgemeinschaft. Die innere Verbundenheit hatten Mex und Sedan doch nicht für die Dauer herstellen können.

Da kam der Weltkrieg. Vogelstern flammte auf und Troy und die Liebe zur Heimat und der Opferwillen zum Schutz ihres heiligen Volkes. Es war das letzte Aufstossen jener Bewegung, die 1813 den Korsen verjagt, die sich nach dem Reich geschnitten und, durch Bismarcks Schöpfung scheinbar an das Ziel ihrer Wünsche gelangt, ihren Kampfwillen verloren hatte. Ihr scheinbar jugendstrisches Aufwachsen im Aufbruch des Volkes 1914 täuschte darüber hinweg, daß ihr Marx bereits vom Wurm des Materialismus zerfressen war.

Doch als hätte das Schicksal nur gewartet, daß die liberalistisch und marxistisch verfälschte Idee der deutschen Einheit endgültig ins Grab sank, ließ es aus diesem einen neuen Stein zum Zichte dringen, den Gedanken der deutschen Volksseinheit. Geboren in den Schüttengräben des Weltkrieges, unterdrückt und belästigt gedrängt durch dessen unglücklichen Ausgang und den Sieg des ganz ungeistigen Marxismus, lebte er in wenigen weiter. Aber er lebte und setzte sich durch und wurde zur großen, alles durchdringenden, alle erfassenden Bewegung. Ein wirkliches Pfingstwunder geschah dem deutschen Volle. Pfingstgeist wurde aus-

gegossen, und alle verstanden mit einem Male, was jene redeten, die für das Neue, für die Einheit des Volkes im einzigen Reich, von jeher gezeugt hatten.

Ein echtes deutsches Pfingsten, erfüllt von uraltem deutschem Geiste wurde und bescherte. Dies mögen wir gewiß sein, wenn die Glocken diesmal zum Festen läuten. Denn es ereignete

sich auch bei uns, was in der Apostelgeschichte erzählt wird: Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie sahen. Und man sah an ihnen die Jungen zertreten, als wären sie feurig. Und er setzte sich auf einen jeden unter ihnen; und wurden voll des heiligen Geistes.

die Schladen zu Boden sinken lassen. Voll muß ein Bau beworfen werden. Vollgeist muß täglich neu leuchtendes Wunder der Seele und des Geistes sein.

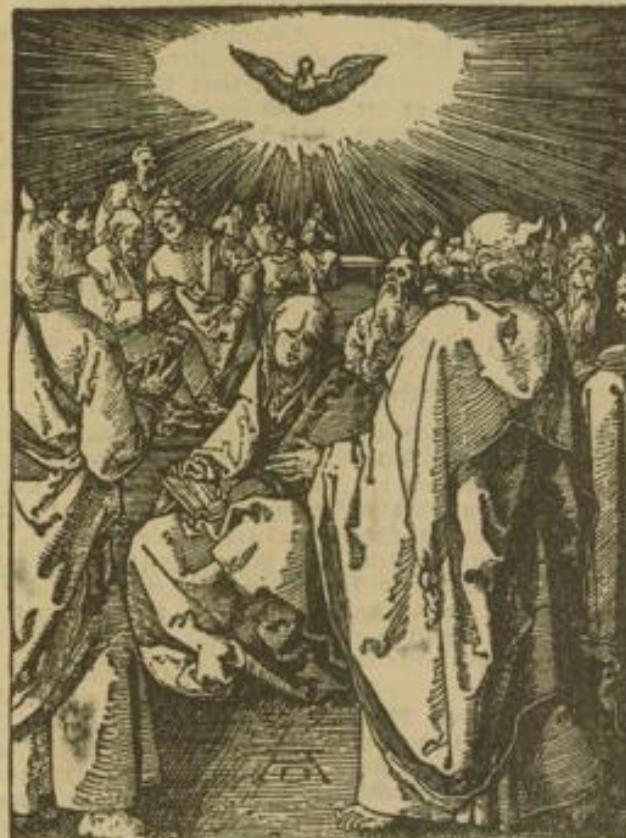
Alles Wunder hat mit Liebe begonnen und mit Liebe geendet. Heller, wacher Liebesgeist im Volk braucht Apostelstraß, muß weiterwirken. Demütiger, gläubiger Wille ist von nötigen, man darf an seinem Volle nicht verzweifeln. Volk ist Seelengemeinschaft, nicht parteiischer Kampfplatz, standischer Verstärkungsstreit und rivalisierender Vernichtungspläne. Pfingsten will wahre Seele des nächsten Menschenbruders, will ein Licht sein, das kein Daseinsturm löschen kann. Deutscher Glaube ist die feste Windlaterne, in der die wegziegende Flamme ruhig und friedlich brennen kann. Zuerst kommt das Ganze, dann kommen wir. Das Vaterland ist wie die Mutter einer Familie. Wehe, wenn ihm die Berehrung mangelt. Ausklärung in Schule und Deßenlichkeit tut not, vor allem im Schrifttum jeder Art, doch nur das Ich gebeilt, wenn dem Du sein Recht wurde. Germanische Stammeskraft schloß einst die Religion des sozialen Liebesgeistes ins Herz, adelte den wilden, aber gefundenen Trieb des Herzens. Unwetter gehen über Deutschland nieder. Da sehnt sich das Auge nach reinem Licht. Es durchbohrt den wolkenüberzogenen Himmel und dringt bis zur Sonne göttlicher Liebe vor. Es ist das urrewig herrliche Wunder, daß Gottes Schale denen segnend über Herz und Sinn sich ergiebt, die sich gefunden haben in der Liebe.

Die Gralschale darf nur von reinen Händen gehalten werden. Weg mit den Spekulativen und parteiischen Gewinnen, weg mit den versünderischen Worien der spaltenden, einsitzigen Theorien, der Rechnung auf Gold einer trüben Zukunft. Dafür aber trete der Mut der einzigen den Völkern lieb ein, das behutsame Erhalten alter Werte an Seele und Gesinnung, das Vertrauen auf alte Tugend und bewährte Lebensformen.

Die Apostel grissen ins Wunderreich überirdischer Regionen und holten sich die Gnade und Beknadigung vom Himmel herunter. Die wegweisende Kraft strömte aus reichem Herzen ihnen zu. Völkustum ist Hort gewaltiger Glaubens- und Denkwerte. Pfingsten ist stetiges Wunderwirken dieser Hörkräfte. Pfingsten entbindet die riesenhafte Majestät heiligster Geistigkeit eines Volkes in den reinsten und berufensten Trägern. Pfingsten ist Erfülltheit göttlicher Mission, ist jubelnde Verkündungsfrohheit eines allseelenden machtvollen Gefühls von der innigen Verbundenheit irdischer Tat unter himmlischer Assistenz. Pfingsten ist Bewußtsein von der Mission aller Menschenarbeit im Rahmen eines kosmisch vernünftigen, göttlich grohen und geschäftlichen Prozesses. Pfingsten hebt irdische Arbeit in die Bedeutung eines notwendigen Geisteskreises, den wir trotz aller menschlichen Schwäche vollenden werden und dürfen. Pfingsten gibt armen Kreaturen den Glauben an die ewige Geistigkeit und Unsterblichkeit zurück. Pfingsten ist bewußter Geist mitten im Mechanismus eines seelenlosen Getriebes um Essen und Trinken, um Rang und Geld, um einen Raum und Geltung. Unter Geld wird zu nichts, unsere Weltträume würden umgeworfen. Unter Nationalruhm wird in die Ede gestellt. Was bleibt? Die ewige Auflage die von vorn anzusagen. Täglich von neuem. Ist dies nicht Mahnung an das Geist der Menschenliebe und Schicksalsgemeinschaft?

Fassen wir glühenden Sinnes und Herzens diese Zeichen des Weltreichs auf und leben wir danach! Alle tragen den Diamanten der Unsterblichkeit in sich, mehr oder minder leuchtend. Dies Gottesfeuer zu entbinden zu einem Meere von Licht ist Pfingststilus, Pfingsiede und Pfingsüberwung! In der Famille von Mann zu Weib, von Eltern zu Kindern, vom Bürger zum Staat, vom Einzelnen zum Gesamten. Das ist der Zug dieser Gnadenzeit. Aber es bedarf eines starken, reinen Willens, einer Demut um Gottes willen. Deutscher Pfingstgeist schlägt und ans gütige Schicksal an, heißt Wunden, bringt Krüppel von ungebührter Tiefe, macht uns zu Dienern einer Idee und sammelt das Beste in Herz und Sinn. Im Pfingstgeist wird die Pilgerschaft zum deutschen Aufstandstaat leicht und froh beschwingt. Pfingstgeist verheiht endgültigen Sieg, Wiebergabe der Nation. Im Pfingstgeist fallen die Geister der Ahnen herunter aus der Höhe westlichen Vaterlands. Himmel und Erde sind eines. Weltenuhr und Erdentunde schlagen in eins zusammen. Die irdische Stunde stimmt die Weise des ewigen...

Der Prophet sieht uns? Jeder muß in seinem Glauben sich unter die Pfingstidee stellen, dann strömen altertümliche wahren Kräfte. Der Gott ist in uns, wenn wir nur hören wollen. Er spricht, wenn wir die Höhen von den Geistern fürzten und den Weltmeister auf den Thron erheben. Sorgen wir dafür, daß Pfingsten kein totes Wort ist, das im Winde zerfließt. Wohl und wenn es Panzertron ist, brennende Not, Elst, zehrender Schmerz und Feuerzoufe zu neuem Heldenkampf voll inbrüstigen Glaubens! Pfingsten ist Liebesopfer des Einen und aller zu dem Einen. Der Sinn des Lebens rückt sich. Die Urkraft der Seele in ihrem Schicksal offenbart sich hier.



Albrecht Dürer: Ausgiebung des Heiligen Geistes.

DEUTSCHE PFINGSTEN

Theod. v. Rommel

Nun hat sich Geist in Geist ergossen
Zu eines Volkes heiligem Tag:
Von Flammenglüten heiß umflossen
Eint Millionen Argenossen
Ein lodernnd einziger Herzensschlag!

Lebendig blüht die Pfingstlegende:
Nur eine Sprache klingt fortan,
Der Nebel fiel, der Brüder trennte,
Sie reichen staunend sich die Hände,
Erwachend aus dem fremden Bann.

Ein Brausen kam aus Himmelswelten
In sturmgewaltig hearem Wind;
Nun läßt durch deutsche Blütenzettel
Eimig in die Pfingsten schreiten,
Die feurig wir begnadet sind!

Pfingstbräuche

Im allgemeinen sind die meisten früheren ländlichen und symbolischen Volksbräuche, mit denen das Pfingstfest begangen wurde, aus unserem Volksleben nahezu verschwunden. Ihre Stelle sind heute mehr und mehr, besonders in unserer gebirgigen, mit herrlichen Ausflugsorten reich gesegneten Gegend, der geistigen und körperlichen Erholung gewidmete Wanderungen und Radtouren getreten. Jedoch hat sich noch da und dort ein Rest althergebrachter, vollständlicher Pfingstcerze und Pfingstgebräuche erhalten. Zu ersteren gehört die mancherorts noch erhaltenen Geißlogenfesten, den am Pfingstmontagmorgen zuletzt aufgestandenen unter den Haushalten als "Pfingstdred" zu begrüßen, ein Übername, der dem Betreffenden dann für das ganze Jahr anhaftet. An anderen Orten steht statt "Pfingstdred" die Bezeichnung "Pfingstlümme", ein Ausdruck, der häufig auch noch eine Fiktion bezeichnet wird, die man mit Stroh, Tannenzweigen, Moos und Blumen bekleidet und unter Zeremonien, bei denen die Schönheiten des Dorfes und die Pfingsttreiter eine Rolle spielen, ins Wasser wirft, damit das Jahr fruchtbar werde. Dieses "Wasseropfer", das in einigen Gegenden früher auch mit lebenden "Pfingstlümmlern" ausgeführt wurde, ist zweifellos ein Überrest uralter heidnischer Gebräuche unserer Vorfahren. In anderen Gegenden, wie im oberen Hanauer Land, spielt der leidliche Pfingstmarkt, gewöhnlich eine mit Bändern, Bohnen und Blumen geschmückte Birke, noch eine ziemliche Rolle. An Stelle der Birke tritt mancherorts auch eine hohe Linde, die mit Kränzen geziert und mit allerhand, für Aug' und Wagen der Jugend wie der Erwachsenen erfreulichen Dingen, wie Recken, Sense, Hengst, Brezel und Würsten bedeckt wird, wodurch die Pfingstmaien eine gewisse germanische mit dem bei Volksfesten vor dem Krieg so häuslichen und von den Schulbüchern so gern geschilderten Klettermast aufweist. Um diese Pfingstmaien führt dann die Dorfjugend den Pfingsttreiben auf. Diese und manche andere, da und dort noch lebendigen Gebräuche, wie die Pfingstbraut und die Pfingstlönigin, die festlich geschmückt ihren feierlichen Umzug hält, weist auf die alten Pfingst- und Fenzefesten unserer heidnischen Vorläufer hin, die dann später mit Pfingsten, als dem Höhepunkt des Frühlings, verbunden werden; deren wegen seiner kirchlichen Bedeutung ist das Pfingstfest ein Naturfest, das so recht dem deutschen Sinn und Gemüts für Wald und Feld und Wiesen und Gräsern entspricht.

Pfingstwunder

Von Hanns Schmiedel

In der materiell und zivilisatorisch so hochgelebten und technisch triumphierenden Zeit voll herrlicher Naturverbülligung und Naturentzückung treten die seelischen Dinge weit zurück. Der Poet und Prophet, der Philosoph und Künstler stehen an der Peripherie dieser Welt und werden nicht mehr teilhaftig dieser Gemeinschaft, die sich einem ungestümen Fortschrittsdromon ergeben hat, dem sie alles geweiht haben, all ihr Sinnen und Trachten. Das Lebensfolge erzielt, was materielle Werte erschafft und erringt, das nennt sich jetzt Religion. Diesen "Glauben" verleugnen die Menschen des nerdigen Tages nicht, die Menschen des Erfolges". Was soll nun in diesen Zeiten das Wunder von Pfingsten? Geißlamsfamilien ergossen sich auf alle, und alle redeten in vielerlei Sprachen, weil sie des nämlichen Segens teilhaftig wurden. Aus einem leuchtenden überirdischen Zentrum her quoll die Fülle des geistigen Lichtes, das alle Herzen erhellen konnte.

Es gab Jünger, die Idealismus besaßen, eine Idee höher achten als alles andere. Das deutsche Herz ist hungrig geworden nach solchem Wunder! Die Flammen der verschiedensten Propheten stehen noch ohne zündende Kraft außerhalb des Hantkreises unserer Tage. Niemand will sein Herz entzünden lassen an der einen gewaltigen Ursramme, die gleich dem Schicksal von hoch oben her niedersiel auf die Seelde unserer Herzen. Wir sichten den himmlischen Brand, der uns verbrennen läßt, weil nichts da ist, was aus diesem Aschensaft phönixgleich auffliege in junger, ungebührter Tiefe, macht uns zu Dienern einer Idee und sammelt das Beste in Herz und Sinn. Im Pfingstgeist wird die Pilgerschaft zum deutschen Aufstandstaat leicht und froh beschwingt. Pfingstgeist verheiht endgültigen Sieg, Wiebergabe der Nation. Im Pfingstgeist fallen die Geister der Ahnen herunter aus der Höhe westlichen Vaterlands. Himmel und Erde sind eines. Weltenuhr und Erdentunde schlagen in eins zusammen. Die irdische Stunde stimmt die Weise des ewigen...

Pfingstfreuden

Von Professor Dr. Schirmer.

Pfingsten ist Einkehr des Frühlings. Pfingstfest ist Freudenfest; denn alles drängt zu neuem Leben. Sein Ursprung geht in jene Zeit, als der Stamm sich aufmachte, seine Herden in die Welt zu treiben, um neue Weideplätze zu erobern und sich nun mit seinen Nachbarn am Maibaum traf, um zu vertragen, zu rechnen, zu handeln, zu feiern im gemeinsamen Mahl und Gelage. Junges Leben überall!

Noch heute erinnert der Austrieb des Viehs am ersten Maiabend an diese Sitte. Manch stromer Spruch begleitete die Herde, vom einsachen Ziersegen an der „Weigschiede“: „Nu got in Guates Namen“ bis zum strommen Gebet. Dann wurde das Kind mit der blühenden Rute kreuzweis über den Rücken gestrichen; es war gewehrt und gefest.

Noch heute ist der Stier der Träger pfingstlichen Symbols. Der Pfingstlochse, einst der ausdrückliche, waffelose Führer der Herde, ist heute der befränzte Mastherr, von Gefellen der Innung zufügemäss durch die Stadt geleitet, nicht nur der Jugend ein Jubel über die schufreie Stunde, dem Meister eine Standesehrung und besitz Einspeisung des Festbrautens zugleich. Er war ursprünglich mehr: das ausserwählte Opfer. — Keine Speise ohne Opfer! Hertha fuhr so mit ihrem umkränzten Gespann der Kinder auf goldenem Wagen durchs Land. Stier und Treiber muhten ihr in den schaurigdästeren See am Königsthüll folgen.

Uralt Gebräuche beweisen, daß das Pfingstfest der Lebensnotwendigkeit des Volkes entstammt. Die Zeit des Austriebes ist die wichtigste des Jahres; wird sie verpaßt, ist Leben und Wohlstand des Stoffs, des Stammes dahin, wird sie benutzt, erspricht neue Hoffnung, neue Kraft, neues Leben dem einzelnen wie dem Volke. —

Daher ist Fröhlichkeit und Zuversicht der Grundton der Pfingstzeit. Blumengewinde und Malenschmuck, die saftige Kraft jungtreibender Natur sind ihr Schmuck. Es grünt und blüht ja an allen Enden.

Was Wunder, wenn der Jungmann heimlich seiner Erwähnungen einen jungen Maibaum in leuchtendem Grün als Zeichen seiner Verehrung unter das Fenster pflanzt! Wenn der fürstliche Haushalter sein Vieh, aber auch seine junge Frau und das heranwachsende Mädchen mit der blühenden Rute streift, um sie am Segen der Natur teilnehmen zu lassen und sie zu weiden!

Und auf dem Anger, unter der Linde, auf dem Wappplatz gibt man sich fröhlich der jungen Freude hin, im Ringtanz und Blumenschmuck, im Wettkampf um den schnellsten Lauf, das längste Schwimmen, den weitesten Sprung, den tiefsten Ritt, den besten Schuh. Es gilt ja heute „Maiönig“ zu werden und die Schönste des Dorfes als Maienkönigin zu erringen. Das geht nicht ohne Leistungssprüfung. Nur der Beste ist würdig, die Schönste hinaufzuführen vor allem Volle, heute ins Dorf, morgen fürs Jahr, meist fürs ganze Leben ins junge Heim. — Wehrsport und Liebeswerben zu gleicher Zeit.

Und das geschieht um den Maibaum.

Woher er stammt, weiß keiner. Er findet sich überall und zu allen Zeiten. Er ist ein hochgewachsener, schlanker Baumstamm, seiner Neste und Zweige beraubt, nur die Krone ist grün. Im Walde geschlagen, wird er im festlichen Zuge auf einen freien Platz gebracht und dort aufgerichtet. Als Gerichtsmaul wird der Baum zum niedrigeren Pfahl. Als Finger des Herkules, geschmückt mit der Taube, dem heiligen Vogel der Juno, scheint er ein Sinnbild des Liebeslebens gewesen zu sein. In dieser Bedeutung hat ihn sicherlich Tizian in seiner bekannten „Himmelschen und Irdischen Liebe“ als Ornament am Brunnen des Lebens verwandt. Man erkennt ihn am Opernstadl in Wien, im Roland von Bremen als Zeichen für freies Recht und freien Handel. Bernward von Hildesheim meistehte auf ihn die heilige Geschichte, eine Bildergeschichte für seine Gläubigen, die des Lebens noch unkundig waren. Der Hochzeitsritter führt ihn noch heute bekränzt durch das Dorf und stampft ihn vor dem Hause des Brautpaars und der Gefallen in den Boden. Selbst auf alten Grabmälern in Kirchen und Klöstern erkennt man ihn noch darin, daß die Figuren ursprünglich stehend gedacht waren. Und manches Gefallenendenkmal, manch genageltes Standbild aus der Zeit des Krieges zeigt deutlich den Krieger am Maibaum stehend. Er ist, wie die Irmensul und der heilige Baum der Asturie, das Wahrzeichen der Stammesfreiheit und der Zusammengehörigkeit im Krieg und Frieden, der Ort des Rechtes und Gerechts.

Der Dorfplatz ist am Maientag lebendig geworden. Um den Maibaum tanzt die Jungfhar den Angelreihen mit Blumen bestreut, an ihm erprobten sich die Gewandten, um ihn zu ersteigen, und die Schäphen, um die Taube in seiner Krone zu erlegen, deren Preis die Maienkönigin ist. Die Strohpuppe, der Heilich, der nachgeahmte böse Geist, ist an ihn gefestet und wird dem Feuer übergeben oder ins Wasser geführt. Auch dient sie als Zielscheibe für die Pfeile der Jugend; denn wo Neues entstehen soll, muss Altes sinken. Natürlich gewandelt wurde der Heilich zum Gegenstück des hl. Sebastian, der seine Märtyrerkrone auch am Pfahl erreichte, durchbohrt von den Pfeilen der Helden.

Der Aberglauken ist verschwunden — so neben mir an —, die Sine ist geblieben, weil sie funvoll ist und gesündes Vollsleben in sich bringt. Der Rache will es überlassen, zum

vollständischen Inhalt die christliche Form der Feier zu geben als des Tages der Aussiedlung neuen, heiligen Geistes über die Welt des versinkenden Altertums.

Daher Herrenrennen und Turnfeste, Wanderrungen und Familienbesuche, Gerichtstage für Vohn und Zins, Märkte für Handel und Einkauf zu Pfingsten ihren Ursprung in den uralten Zusammenkünften des Stammes zum Zweck des Austriebes seiner Herde haben, sei nur kurz erwähnt.

Doch eins darf nicht vergessen werden. Jede Kulturhandlung — und das sind alle Pfingstdräusche vom Opfermahl und Gelage bis zum fröhlichen Neigen und Spiel — hat nicht nur den Sinn der Verbindung mit der Gottheit, sie hat auch den der Abwehr. Nicht nur den Zweck der Dienstbarmachung segnender Gewalten, sondern auch den der Behinderung und Fesselung der feindlichen und schädlichen.

Aus diesem Grunde ist die Bekränzung der Tür und des Stalles nicht nur Schmuck und Dank, sie ist auch Hindernis, das kein böser Geist in das Haus einbringt, und Besitz über Mensch und Vieh ergreift. Denn alle sind in dieser Zeit wach, wie vor jeder Festzeit. Doch

besonders um den ersten Mai herum. Darum werden vorne die Meister auf die Schwelle gelegt, und damit ist der Eingang versperrt. Durch Klappern, Peitschenknall, Geschrei und Schläge werden die Unholde erschreckt und verjagt. Der alte Wesen wird verbrannt und durch einen neuen ersetzt, bei dessen Erstehen nicht gehandelt werden darf.

Manches alte Mütterlein wacht die Nacht, um nicht im Schlaf dem Hexenspuk zu verfallen, oder sie lädt doch wenigstens das Oellämpchen brennen. Aber keiner vergibt drei Kreuze mit Kreide an seine Tür zu malen — sie helfen Sicher — nicht nur im „Haust“ — und schützen Haushwesen, Mensch und Viehstand vor bösen Einflüssen und Krankheiten. Auch das Hausrat wird kreuzweis gelegt, um es für diese Nacht zu sichern.

Ordnung und strommer Sinn vereinigen sich mit Überlieferungen des Aberglaukens, um in zweitmägiger Weise die Hochzeit des Jahres festlich abzugeben zu können. Unzerhörbar schallt uns, wohin wir auch hören, aus Kirche und Abberglauben, aus Mäuse und Maibaum in dieser pfingstlichen Festeszeit entgegen: Rüst dich für den Einzug neuen Lebens, neuen Geistes: „Schmück das Fest mit Malen!“

Der dem Post in Pflanzt. Ein Maibaum, hat er den gedenkt, sonder des einstigen kommen, an geschaut und zeuge der und Kirche, sonstige bäre Weile, die auf der D der Sommer, der Sommer, die statt ja i leicht an.

Der Grub Unfall her e daran denken tern der ju etwas neide Muhi halt baumkarzin glett's Wit noch gegr. Hierauf v Unliebensch Adelsiedsg Hof.

In eben diesem Heroldmus können uns immer wieder unsere großen Denker, die Träger des Idealismus, stärken. Auch sie haben harte und tapfere Kämpfe geführt und sie siegreich bestanden. Mit ihrer Hilfe können wir die Aufgaben unserer Zeit in dem großen Zusammenhang einer Weltüberzeugung sehen und dadurch eine Vertiefung des Lebens und eine Steigerung der Kraft erfahren. Auch die schwersten Leiden werden uns nicht zur Verzweiflung treiben, wenn aus ihnen eine feste Vertiefung hervorzieht; und wenn uns alle dabei noch wahre Volksgemeinschaft zusammenhält und miteinander fühlen läßt, dann fordern und geben sie damit unser aller Leben.

In allen Seiten schätzt der Idealismus des Gedankens über alles die Tat. Nun hat das Geschick das ganze deutsche Volk aufgerufen, den Idealismus der Tat zu erweisen. Ein großer Teil davon erweist ihn auch täglich in Wahrheit, sehr die ideale Gestaltung in lebendige Wirklichkeit um. Wenn erst bei allen Deutschen, wie bei den Anhängern unserer Bewegung, Idealismus des Gedankens und Idealismus der Tat Hand in Hand gehen, un trennbar geworden sind, dann wird die Not bald behoben sein — und erstehen, was bisher uns immer als Faia Morganas vor Augen schwebte: ein Reich der Freiheit, der Einigkeit und der Gerechtigkeit.

Elsa Schred-Els.

Pfingstland

Ich erwache und starre über das Vorde des Bootes in die brodelnde Flut. In dem salben Licht über gurgelndem Wasser hängen Felsen von Nacht und weitem Horizont. Grauen fällt auf mich. Aus Nacht und chaotischer Flut, Wasser und Höhligem Fels brunt die Natur den Tag.

Und er deutet sich der Siegerin Sonne. Und lauchende Stimmen jubeln Neigen und Tanz.

*

Festliche Ergriffenheit führt mich in das Prangen des Tages. Die Sonne lacht in die Wunder der Welt, und verhältnis der Jubel durchzittert die brünstige Flut, den Wald, den Strom und das Herz, schwung durch die Landschaft und schwingt durch die Seele, bis sie sich löst und aufhört zu sein, bis sie als Vision und Klang heimlebt zur weibend schwedenden Schöpferkraft, von wannen sie kommt.

Der Menschheit Jammer versinkt in ein Nichts.

S wissen wir die Gottseligkeit, wie wir die Röte und die Witrisis wissen. Die Nacht des Winters segnet uns mit dem Wunder des Pfingstfestes.

*

Wir liegen im Boot und treiben sachtestrom abwärts.

So sind wir den Menschen aus dem Wege; was schützt uns sonst vor dem pfingstlichen Krabel, der so gerne den ganzen Festtagsschied niederbrüllt. Rügends ist das Gemeine schlummer zur Schau gestellt, als wo es sich die Natur zur Szene macht.

Sie ist das Mah aller Dinge.

Und wieder durchziehen wir die süße Größe der deutschen Landschaft und trüben in Andacht die wechselnden Bilder. Wir schauen die Wälder, den Himmel, den freijenden Welt, die schillernde Fliege; wir schauen das am Waldrand spärende Witternde Aeh, das wiedende Kind, den zitternden Halm; Gott überall, in uns und außer uns; durch alle Worten sind wir durchglüht von seiner großen Kunst.

Noch immer seh ich den Gefellen in den Abend schreien, wie die Kraft in die Milde der sinkenden Sonne. Ein südländlicher Grash, und reicher bin ich um eine glückliche Stunde. Und das südländliche Mädchen, wie hat es doch zu der blumigen Hölle gehört, als ob es nicht seilen dürfte im Jubilieren des brünstigen Liedes zum Preise des Schöpfers all dieser brennenden Bracht.

Und wie ich das Kunstwerk für den Künstler nehme, so rede ich in jedem Wurm, in jedem Häuschen zu Gott; alle seine Werke sind heilig wie dem Schauen Aegyptens Pharao, Isis und Osiris. Du lassest Gott im rauschenden Baum, im Feld, und betest ihn an im Hain, im Tler, im Menschen, im Leichten der Sterne und im Feuer der Allmutter Sonne.

Der Boden, der uns segnet mit Kraft und Freude, ist heiliges Land.

Wie könnten wir sein vergessen?

*

Deutsche Landschaft und Heimat! Wie sein Tag erschließt uns das Pfingstfest alle Bronnen deiner seligen Schönheit. Wer je deinen Zauber erschaut, wird niemauer vermögen, das Fremde zu suchen. Nur in dir schaut er sein eigenstes Wesen und Sein.

Der Brunn nur der P unterhält Gemeinde Boai und

Deutscher Idealismus

Die ganze Reihe der bedeutendsten deutschen Denker steht zu der Überzeugung — und das macht sie gerade zu Idealisten —, daß der Mensch, der zwar aus der Natur erwachsen, doch mehr als ein blohes Naturwesen ist, dessen Leben nicht nur in natürlicher Selbstbehaltung ausgeht, sondern in ihm eine neue Stufe der Wirklichkeit durchbricht, eine neue Welt erscheint, die seinem Handeln hohe Ziele vorhält und ihm Würde und Größe verleiht. Diese neue Welt, aus geistiger Arbeit entwachsen, wurde von jenen Männern mit unserer wirklichen, nächsten Welt in enge Verbindung gebracht und eifrig bestanden alle darauf, diese erhöhend und veredelnd in jene hineinzuziehen.

Die neue Welt, die vor dem deutschen Idealisten aufsteigt, die Welt der Freiheit und Tat, die zwar aus sich selbst gegründet, nicht aus fremde Hilfe angewiesen ist, muss sich dem Menschen freilich erst voll entwickeln. Das kann sie nur dann, wenn sie mit der vorgefundnen Welt in Beziehung getreten ist, sie weitergebildet, ja in sich aufgenommen hat.

Gemeinsam ist allen Arten des Idealismus die Erhebung über die Güter der sinnlichen Lebendehaltung und des sinnlichen Lebendgenusses. Idealisch hebt sich das Gute als unbedingten Selbstwert von dem Kühllichen und Ungenuehmen des bloßen Menschen ab, und verleiht dem deutschen Idealismus dadurch einen besonderen Charakter, daß die ethische Tat, die Treue der Hingabe an das Werk des Ganzen, am höchsten geschätzt wird. Mögen auch die Führer des Idealismus dem einen verschiedenen Ausdruck geben, — im Grunde stehen sie doch alle zu dem Bekenntnis Kantis: „Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille.“

In eben diesem „guten Willen“ sehen sie allein das, was unser Leben bei aller Mühe und Arbeit lebenswert macht, es über den ganzen Bereich derselben hinaushebt. Eine übertragende Stellung gewinnt hier zugleich der Gedanke des Pflicht. Niemals ist die geistige Bewegung, welche unser Leben aus der Tiefe zur Höhe führt, den Menschen erst zum Menschen macht, eine Privatangelegenheit des Individualismus, sondern sie reicht den Einzelnen als Glied einer unendlichen Kette in große Zusammenhänge, — deren Ausgaben ihm als heilige Pflicht vor Augen halten. Da er als geistiges Wesen diese Zusammenhänge in seinen eigenen Willen aufnimmt, folgt er im Grunde auch nicht strengen Geboten, sondern seiner eigenen Entscheidung und entsindet darum diese Forderungen nicht als Zwang; gerade da

Auch zur Religion hat der deutsche Idealismus sein eigenes Verhältnis. Sie ist ihm innerster Kern des Lebens. Denn nur dann, wenn sich der Mensch von überlegener Macht geragen und geleitet fühlt, kann er den Aufbau einer neuen Welt unternehmen und sie in den Kampf mit der ganzen Umgebung führen. Die dem Deutschen unentbehrliche Innerlichkeit findet ohne Religion keine Befestigung, keine Innenwelt, und all sein Streben schwelbt hilflos in der Lust. Weil aber der deutsche Idealismus die Religion so eng mit dem Leben verbindet, muß er auch darauf bedacht sein, daß sie sich auch von diesem aus entwickele und immer seine Förderung im Auge hat. Der deutsche Idealismus bindet die Religion nicht statt an Säjungen der Vergangenheit, verlangt aber von ihr eine Begründung auf das, was sich von jedem erleben läßt, ihm unmittelbar gegenwärtig ist; er verlangt eine Gestaltung aus lebendiger Gegenwart, einer Gegenwart nicht des wechselnden Augenblicks, sondern eines zeitüberlegenen Schaffens. Wohl hebt der deutsche Idealismus die unsichtbare Welt über die sichtbare hinaus, aber er will keine Absonderung von ihr. Weltüberlegenheit ist ihm nicht gleichbedeutend mit einer Flucht vor der Welt; er hält es für unabdingt nötig, auch in dieser Welt das Göttliche hervorzuheben und ewigdauerndes zu verslößen in das irdische Lagerwelt“.

Der deutsche Idealismus versucht, wie wir sehen, eine eigenständliche Lebensgestaltung und verleiht der gemeinsamen Grundüberzeugung recht verschiedenartige Gestalten, bildet sie nach sechs verschiedenen Richtungen aus: die einen finden den Schwerpunkt des Lebens in der Richtung der Gestaltung und der moralischen Haltung der Persönlichkeit, die anderen wieder beim Kulturausbau mit seiner sachlichen Arbeit; einer sieht das praktisch-politische Leben, ein anderer die Kunst, wieder ein anderer die Religion voran. Jeder einzelne der Träger des deutschen Idealismus aber hat seine ganze Persönlichkeit in sein Werk gelegt, spricht in unvergleichlicher Weise zu uns und vermag darüber ein persönliches Verhältnis zu uns zu gewinnen.

Was deutscher Idealismus uns bis heute beschert hat, ist ein kostbarer, vielleicht der kostbarste Besitz des deutschen Volkes, ein geistiger Besitz jedoch, der sich nicht mühelos übertragen läßt, sondern immer wieder neu errungen werden will. Deutschem Wesen wird es ein Zielsetzen sein, zu ihm, der aus deutschem Wesen geboren ist, den Weg zu finden, sich an ihm zu verjüngen und zu erhöhen. Besonders in einer Zeit großer Gefahr und höchster Spannung, wie es die Gegenwart ist, vermag er solches verjüngendes und erhöhendes Wirken zu üben. Gerat: eine solche Noizeit wirkt den Menschen aus sein innerstes Wesen zurück, rüttelt ihn auf und bringt die dumpfen Deizintreiber des Alltags, die

Der Sieger

Von G. Trost, Hohenlochau

Bor dem großen behäbigem Wirtshaus „Zur Post“ in Rettbach ist der Maibaum aufgestellt. Ein riesig hoher, echt alibauerischer Maibaum, ganz so wie es sich gehört: Oben hat er den grünen, buntbünderten Wipfel, der darauf hinweist, daß hier keine Stange steht, sondern ein Sinnbild, ein Überlebensstiel des einstigen germanischen Lebensbaumes. Dann kommen, aus Querholzern bestehend, aus Holz geschnitten und farbig bemalt, zunächst die Werkzeuge des Leidens Christi, anschließend Haus und Kirche, Bier und Kind, Blut, Art und sonstige bärgerliche Geräte und zu unters vier Heilige, die nach den Himmelsrichtungen weisen. Auf der Dorfstraße jenseits des Hauses steht der Sommerrainer Peter neben dem Grubhöfer-Sepp und mißt mit fachverständigen Blicken die städtische Höhe des Maibaums: „Da bin ja i leicht aussa zum Wipfel, woar nei schlecht!“

Der Grubhöfer-Sepp, der von einem früheren Unfall her einen steifen Fuß hat und darum nie daran denken kann, sich an dem Maibaumfesten der jungen Burischen zu beteiligen, nickt etwas neiderfüllt: „Ja, dös glaub i dir scho. Mußt halt schaun, daß da morg'n beim Maibaumstrahl soana vürkinni — dann denkt da glei's Petersefel zum ersten Tanz holt und noch gebn domit, ohne daß der Alte was macht kann.“

Hierauf brummt der Peter nur irgend etwas Unlebenswürdiges und geht mit einem kurzen Abschiedsgruß quer über die Wiesen zu seinem Hof.

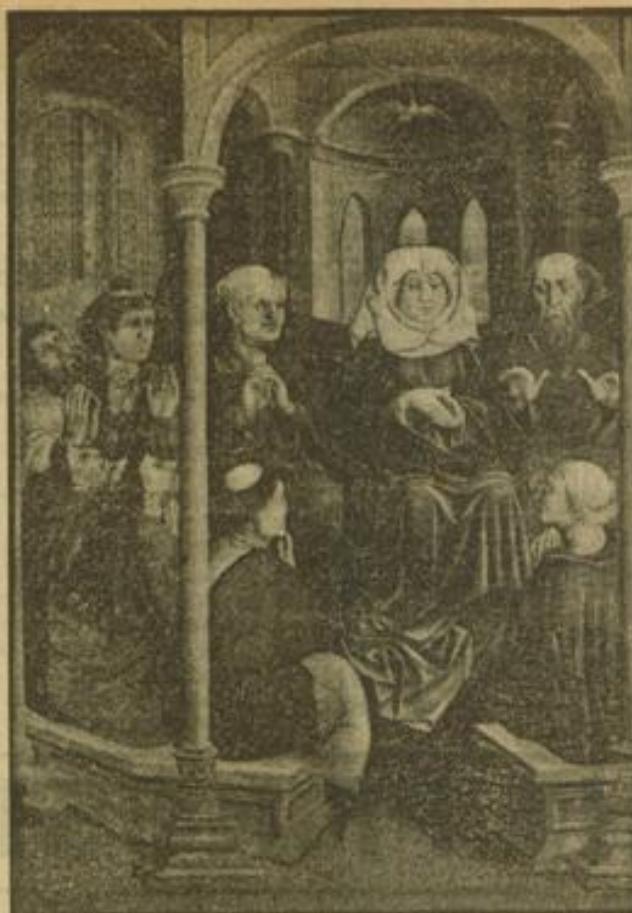
Das mit dem blondzöpfigen Peter — das ist eben ein wunder Punkt bei ihm. Das Petersefel, die zweite Tochter vom Postwirt, sieht den Peter sehr gern und dieser auch seinerseits wieder das Petersefel. Aber der junge Sommerrainer kommt nur von einem kleinen Bauernhof, wo überdies noch viele Kinder sind. Wovor hat er ein Handwerk gut gelernt, ist ein tüchtiger Zimmermann und im Nebenerwerb noch ein vorzüglicher Schuhmacher und Springer, der sich bei vielen schweren Weitschlägen schon manche gute Preise geholt hat. Aber damit kann man auf den reichen Postwirt sehr wenige Eindrücke machen. Der will für seine Mädeln nur „goldige“ Bauern. Jrgewo so reiche Hosenben. Schon mehrmals hatte der Alte dem Peter sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß aus der Sache mit dem Petersefel nichts werden könnte, und wenn der junge Sommerrainer nach gutem alten ländlichen Brauch spät abends zu einer jährlichen Ausprache zum Petersefel ans Kammerfenster schleichen will, paßt der Wirt auf wie ein Schießpfeil und macht ein Wetter, daß man es bis ins obere Dorf hinauf hört. Wenn nun der Peter wirklich am Pfingstag als Erster eines von den roten Bändern des Maibaums herunterholt sollte, wird ihm der Postwirt zwar mit dem frisch angezapften Bier zuprosten und auch nichts dazu sagen, wenn der Burische das Petersefel zum ersten Tanz holt, weil das die Sitte so verlangt. Aber das spätere öffentliche „Miteinandergehen“, das doch den beiden Jungen die Haupthache ist, weil es sich allen Besiegungen gemäß an den Maitanz anzuschließen und in den meisten Fällen einer ganz richtigen Verlobung gleichzulösen pflegt, das wird der Alte sicher mit allen Mitteln hintertrieben. Man müßte die Geschichte schon schlau anpaden — ganz besonders schlau.

Der Sommerrainer Peter bleibt plötzlich stehen und schaut lange angestrengt immer auf den gleichen Fleck, obgleich da gar nichts weiter zu sehen ist als grünes Gras und ein paar Federneisen. Endlich geht er nachdenklich weiter. Am Abend aber schleicht er ausdauernd um das Postwirtshaus herum und pfeift leise. Und weil der Wirt in der großen Stube viel zu tun hat, gelingt es dem blonden Peter, unbeteckt in den Obstanger hinter dem Hause zu schlüpfen, wo ihm der Peter allerhand auseinandersetzt, was schließlich noch mit sehr vielen „Pfefferminz“ besiegt wird.

Am andern Tag ist Pfingsten, und gleich nach dem Mittagessen versammelt sich alles, was in Rettbach laufen kann, vor dem Postwirtshaus, um dem Maibaumstrahl zuschauen, Bier zu trinken und hernach zu tanzen. Die Musikanten sind schon da, im großen Wirtshaus unter den roten und weißen Kerzenarmen blühenden Rosenanien, sieht auf einer niedrigen Bank das frischgezäpfte Bierbass, und auf ein paar hölzernen Tischen sind die grauen kleineren Mahlrüge und die blühenden Blasengläser aufgereiht.

Die Neihenfolge der Kletterer wird bestimmt wobei man genau aufpaßt, daß ja keiner etwa die Hände heimlich mit Pech oder Harz eingebunden hat, und dann gehisst los. Immer zwei Burischen klettern um die Mette an dem riesigen schlanken Stamm hinauf. Wird einer überholt, so muß er vom Baum runter. Die vier ersten Kletterer versagen kurz vor dem Ziel in der schwundenden Höhe. Als drittes Paar kommt der Meistersohn Toni mit dem Sommerrainer Peter an die Reihe. Der Peter klettert als Zweiter, und er muß sich nicht wenig anstrengen, um dem flinken und gewandten Toni hinter auf den Herten zu bleiben. Erst ziemlich weit oben, wo der Stamm immer dünner wird und leise zu schwanken beginnt, lassen die Kräfte des Meistersbuben allmählich nach, er klettert langsamer — und auf einmal spürt er einen leichten Schlag am Bein und hört das „Bahnstiel“ des nachgekommenen jungen Sommerrainer. Da hilft nichts, er muß Platz machen, der sportgewandte Peter turnt verwegen an ihm vorbei, nimmt alle Kräfte zusammen und auf einmal hängt er oben im Wipfel, der unter seinem Gewicht gesäbelich hin und her wiegt, und schreit ein „Ahu“ in die Welt, daß es nur so von den Bergen zurückhallt.

Drunten stehen die Leute, schauen und rufen, nur der Postwirt lehnt an einem der Tische unverhüllt sich mit ein paar alten Bauern über Gemeindeangelegenheiten und den Stand der Sache und scheint sich um das Klettern, kaum zu



Multchor: Pfingstfest.

PFINGSTERINNERUNG

Von Fritz Zorn

Die Fliederbäume am Wege
Dufteten alle so schwer,
Eine kleine Lerche
Sang jubelnd darüber her.
Vogelstimmen und Sonne, —
Da waren wir beide allein
In den blühenden Wiesen
Und holten Pfingsten ein.
Die Sonne schien und es träumte
Rings die Hellsandflur,
Fern von Dörfern und Städten
Klangen die Glocken nur.

Ihre blauen Augen
Lochten und blitzten so hell —
Da feierten wir Pfingsten,
Ich und mein Liegesell
Wieder schäumen die Schlehen
Weiß von Blütenpracht,
Und wieder haben die Pfingsten
Junges Ahnen gebracht;
Silbern schimmern die Pappeln
An der großen Allee —
Tief in der braunen Erde
Schlummert mein süßes Reh ...

Fahrt ins Blaue

Pfingstfloszze von Paul Richard Hensel

„Hallo, Friki! In einer halben Stunde sind wir mit dem Wagen vor deinem Hause. Du mußt mitkommen, — nein, wird nichts verraten. Fahrt ins Blaue — Du kommst eben, denn ich habe nicht Lust, dauernd am Steuer zu sitzen ...“

Schluss. Friki Staebl legte mit einem gezwungenen Lächeln den Telefonhörer fort. Er liebt die Nebenkündigungen. Und nur, weil er gestern zu Hause Nödm gesagt hatte, daß er für den Pfingstsonntag nichts vorbereite, sollte er jetzt mit legenderner Zusammenverwirrtheit Gelehrte ins Freie Jahren! Aber er war kein Spielderüber. Als die wuchtige Limousine Nödms vor dem Hause hupte, kam Staebl auch schon die Treppe herunter. Ein paar Hände strecken sich ihm durch die herabgelassenen Scheiben entgegen, ein paar lachende Jurte — dann nahm er neben Nödm hinter der Windschutzscheibe Platz.

Sieben Personen fuhren planlos in den

Pfingstag hinunter, sieben Menschen, die sich irgendwo in der Gesellschaft kennen gelernt hatten und sich gut verstehen. Und doch vereinte jetzt

Staebl, se schnell zugesagt zu haben. Denn im

Wagen sah auch Irma Körff. Hätte er das vorher gewußt, wäre Nödm Irma umsonst gewesen. Staebl liebte dieses Mädchen seit der ersten Stunde der Bekanntschaft. Er hatte es später allein getroffen und war froh gewesen, den

Widerhall, den Anfang einer Zuneigung zu spüren; aber etwas Irrlichterndes und undurchsichtiges in Irmas Wesen ließ ihn zu keiner festen inneren Einstellung ihr gegenüber kommen. Er hatte zuviel erlebt, um noch da suchen und fragen zu wollen, wo Klärheit sein könnte. Aber seitdem er, ehe er selbst innerlich ganz den Weg zu Irma fand, erkennen zu müssen glaubte, daß es noch andere Männer für sie gab, wußte er, daß er sie liebte.

In dem kleinen Spiegel vor seinen Augen sah

Staebl, daß Georg Lorenz, jener Mann, den er

einmal allein mit Irma gesessen und über den

er durch Zufall eine wiedergabe Bewertung ge-

hört hatte, neben dem Mädchen sah. Die Dritte

im Hörn war die Gattin des Wagenbesitzers,

die sich lebhaft mit dem Malerehepaar, das vor

ihm sah, über Staebl unterhielt. Er hörte es

ganz deutlich. Sie lobten eine Erfindung von

ihm. Gab es heute nichts anderes zu sprechen?

Als sie in einer Waldlichtung hielten und die

Glockenläuter öffneten, sagte Frau Nödm: „Heute

sieht uns nur noch Musik.“

„Haben wir das nicht an jedem anderen

Tag?“ wandte Staebl ein. „Heute ist Pfingsten.

Da erzählt uns jeder Baum etwas, jeder Gras-

bald. Da versteht wir die Vögel und den

Wind. Und es sollte ein ganzes Lied in uns

sein, das uns ausbringen läßt.“

„Friki, ich wußte ja noch gar nicht, daß du

schwärmen kannst,“ sagte Nödm und sah ihn

bewundernd an.

kümmern. Auf einmal aber steht, von den Burischen umringt, der Sommerrainer Peter vor ihm und hält ihm ein breitkreites Band unter die Nase: „Holla Wirt — da schau — I bin der Erste g'wesen!“

Der Postwirt ergreift gelassen zwei Maßkrüge, füllt sie am Faß mit läßlich, schwümem Bier und reicht einen davon dem Burischen: „Da — — proß Peter! Sollt leben! Und jetzt wirst dir wohl d' Reiser zum ersten Tanz holen wollen, ha?“ meint er trocken.

Der Peter trinkt genießerisch einen festen Schluck aus dem Krug und antwortet: „Na — — i mög net!“

Der Postwirt glaubt erst, nicht recht gehört zu haben: „Du mög net?“

„Na — — dei Reiser kann ruhig mit an andern tanzen.“

„Oha ...“

„Nix oha! Du hast eh grad allzeit drummt und grantiert, wan i mit an Reiser ausgegeben hab — — und i dräng mi niemand auf. I kann aa no mit anderne Händlin tanzen“, erklärt der Peter gelassen. Ein paar Burischen schreien „Bravo“ und „Recht hat er“, und der dicke Witt kriegt einen freudströnen Kopf. „Was soll denn dös heißen?“ knurrt er ärgerlich. „Da hört sie do schoß als auf! Bisher bist mein Reiser allzeit nachg'stieg, und jey, wo sieß g'hörn tät, daß d' mit der Wirtstochter an ersten Tanz tanzt, willst nimmer!“

„Ja no — ich dräng mi net auf. Wann i si auch g'hörn tät, daß i mit Dein Reiser tanz, weil i Erster worn bin — i mag nimmer! I kann oo mit der Kramer-Lilli oder mi, da Gretel vom Schmid“ erklärt der Peter patzig und wendet sich ab. Jetzt aber wird der Alte erst recht wütend. Alle Leute lachen — und daß so ein junger Kerl solche Kleinbauernmädchen wie die Gretel oder die Lilli seinem ödlichen Reiser vorzieht, geht ihm noch weit mehr gegen den Strich, als er sich anmerken läßt. Sein Eigentüm und sein Bauernholz sind gründlich aufgestochelt, und darum sagt er dem Peter energetisch beim Arm und erklärt furz: „Da bleibst — versteht mi! Querst o Mabel ins G'red dringen und 's nacha vor alle Leut stehn lassen, dös gibt net! Du tanzt jetzt mit an Reiser, wie 's da Beauch is und ...“ Das Weihere sagt der Postwirt so leise, daß nur der Peter es verstehen kann, und der dreht sich daraufhin auch langsam um: „No alsdann — wenns ihn muß dann tanz i half mit dein Reiser. Und i geh auch nacha damit, wenn du 's oho habst. I will dir soan Verdrüß net mach'n“, meint er gnädig und geht gleich zum Reiser hinüber, daß an einem der Kleinbauernhäuser lebt, an der vollen, rotlaubigen Fliederblüte, die es anstecken hat, herumzuputzen und noch eine Weile recht gebräunt und geprägt ist. Dann aber läßt es sich doch sehr bereitwillig vom Peter hinter das Haus auf den Tanzboden führen. Der dicke Postwirt schaut ihm nach und ist bestiedigt, weil er seinen Willen durchgesetzt hat — und hört glücklicherweise nicht, wie das Reiser mit einem kleinen Lippenstoß dem Peter zufügert: „Du dist do scho' wirklich a ganz ausgeschämter falscher Kerl!“

Pfingsten der Arbeit

WK. Pfingsten bedeutet höchste Erfüllung durch den Triumph des gemeinsamen Geistes. Um diese Erfüllung ringen wir in unserem Volle heftiger und schmerzlicher als je zuvor. Die Zuwachs, daß es gelingt, gibt uns die immer stärker aus und selbst stärkende nationale Bewegung mit ihrem einzigen Glaubensbekenntnis an den Triumph des gemeinsamen Volksgeistes, dessen tiefste Quelle die Arbeit ist.

Die Arbeit jedes Einzelnen, die dem Gemeinsamen dient. Damit erhält die Arbeit wieder ihren Sinn und ihren über das materielle Interesse hinausweisenden Wert. Mit dem Sinn der Arbeit steigt ihr Wert, und mit dem Wert der Arbeit verbindet sich der Wert des Arbeiters. Die Erfüllung eines Volkes zur Arbeit schafft die sichere Grundlage seines Volksstums. Die Arbeit, so erkannt, bedeutet Lebenswillen der Nation. Jedes Gesetz, jede Regierungshandlung, jeder Gedanke in allen Volksstrecken kreist heute um die Arbeit. Wir können sie mit einem Auge nicht gewaltsam nötigend herbeiziehen. Die Aufgabe ist, den Willen zu ihr, und zwar nicht nur für uns selbst, sondern als Verpflichtung zur Arbeitsbeschaffung für andere, zu erobern: wir werden ihr dann bestimmt den Weg öffnen.

Als Adolf Hitler bei der Eröffnung der Deutschen Arbeitsfront den größten Stolz seines Lebens darin erblickt, am Ende seiner Tage sagen zu können, er habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erklämpft, hat er dem bisherigen Begriff Arbeiter einen neuen Inhalt gegeben und ihm das proletarische Odium genommen. Dies Ziel war von Anfang an Triebkraft seines Kampfes, und wird jetzt von ihm mit einem durch eigenes Erleben entzündeten Fanatismus des Glaubens an den deutschen Arbeiter durchgeführt. Mit diesem Fanatismus des Glaubens hat er alle seine beruhsigen Anhänger und Beauftragten erfüllt. Der Arbeitsdienst ist höchster Ausdruck eines deutschen Sozialismus, eine Erziehungsschule ohne Gleichen; hier wird sich der Typ des neuen deutschen Menschen bilden“, schrieb Hermann Göring. Und die Deutsche Arbeitsfront ist dazu da, doch deren Gläubiger die Verdunstendeit mit Volk und Staat anerkennen, und sich bewußt sind, daß nicht Kämpf aller gegen alle im Interesse der Gemeinschaft liegen, sondern das gegenseitige Verstehen und der Willen, sich dem Ganzen unterzuordnen, und nur eines als Richtschnur gelten zu lassen: Deutschland.

Wir stehen noch mittin in den Anstrengungen, und der Weg füllt vielen sauer. Aber er ist angetreten und immer mehr Widerstreben ausschließen sich an. Sie folgen dem unbeirrbarerem Glauben des Führers. Dieser Glaube wird es vollbringen. Ein Pfingsten der Arbeit wird in Deutschland kommen, und mit ihm Blüte und Frucht für Deutschland.

Explosionskatastrophe in Kalifornien — 30 Oeltanks in die Luft geflogen — Bisher 11 Tote, 20 Verletzte

Neuport, 3. Juni. In Long Beach (Kalifornien) ereignete sich ein furchtbare Explosionsunglück. 30 Oeltanks der Richfield Oilgesellschaft stiegen in die Luft. Bisher wurden 11 Tote und 20 Verletzte gezählt. Die Explosion war bis Pasadena zu hören. 20 000 Menschen aus der fernen von einem Erdbeben heimischen Stadt flüchteten in panischem Schrecken ins Freie. Der größte Teil der Texas Oil Company gehörenden Oelfelder wurde vollständig zerstört.

Mindestens 20 Tote

Das entsetzliche Explosionsunglück in der Gasolinfabrik bei Long Beach hat nach polizeilichen Schätzungen mindestens 20 Todesopfer gefordert. Bei der Größe des Unglücks wird es wahrscheinlich noch einige Zeit dauern, ehe die genaue Zahl der Getöteten festgestellt werden kann.

Das ganze Fabrikgebiet, auf dem sich etwa 30 Oeltanks befinden, war sofort nach der Explosion in Flammen gehüllt. Die Fabrikarbeiter und die aus der Umgebung herbeigekommenen Be-

rufsfeuerwehren waren, so gut es ging, bemüht, die in der Nachbarschaft liegenden Oelfstellen vor einem Übergreifen des Brandes zu schützen.

Die Schreie der durch Brandwunden verletzten Personen überlieferten fast das Krachen und Brüllen der zusammenstürzenden Fabrikanslagen, wo die inzwischen herbeigekommenen Aerzte und Krankenschwestern die Verletzten nach Anlage von Notverbinden in Krankenwagen verluden. In einem Krankenhaus waren innerhalb weniger Minuten 17 verletzte Personen eingeliefert worden. An der Unglücksstätte hatte sich bald eine gewaltige Menschenmenge angesammelt, die die Arbeiten zur Bekämpfung des Feuers stark behinderten. Die Menschenmasse entfernte sich auch dann nicht, als die Polizei bekanntmachte, daß die Gefahr weiterer Explosionen sehr groß sei, falls das Feuer nicht eingedämmt werden könne. Das Unglück ist umso tragischer, als im vergangenen März jenes Jahres durch ein großes Erdbeben beiengesucht worden ist, dem mehr als 60 Menschenleben zum Opfer fielen. Nach der ersten Explosion war man in Long Beach der Meinung, daß es sich um ein neues Erdbeben handelte. Der bis jetzt angesetzte Sachschaden wird auf über 200 000 Dollar geschätzt.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt

Zwei Offiziere getötet

Paris, 3. Juni. An der algerisch-marokkanischen Grenze stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Ein Hauptmann und ein Leutnant eines Schlittenregiments fanden bei dem Unfall den Tod.

Die Arbeiten in Latdorf — Verlegung des Saale-Laufes?

Leipzig, 3. Juni. Die Lage an der Unglücksstelle bei Latdorf wurde in der vergangenen Nacht dadurch erschwert, daß, wie erwartet die Saale stark über die Ufer trat und diesem Grunde wurde unterhalb der Einbruchsstelle das Saaleufer durchstoßen, um dem Wasser Abfluß zu verschaffen. Dadurch sank das Hochwasser beträchtlich. Es werden jetzt Telefonaten gestellt, um eine Drahtverbindung für die Dächer herzustellen. Der Schaden, den die Katastrophe angerichtet hat, läßt sich noch immer nicht übersehen. Die Verluste dürften in die Millionen gehen. Wenn die Saalelfabrik wieder in Betrieb gesetzt werden kann, ist noch nicht abzusehen. Es bleibt abzuwarten, ob das verschärfte Bett des

Flusses geräumt werden wird oder ob man es nicht vorzieht, den Saalelauf, der an der Unglücksstelle eine schwere Biegung macht, gerade zu legen und dadurch einen neuen Flusslauf zu schaffen. Welche Verschärfen würden einige Monate in Anspruch nehmen. Die Meldung einer Blätter, daß Magdeburger Pioniere ein gesetzt worden seien, hat sich bis zur Stunde nicht bestätigt.

Zwei Hinrichtungen in Polen wegen Spionage

Warschau, 3. Juni. Der Spionageprozeß gegen den Kaufmann Brochis und den polnischen Referendarvaimann Sierczynski, ging gestern nachmittag hinter verschlossenen Türen zu Ende. Beide Angeklagten sind zum Tode verurteilt worden. Um Mitternacht ist das Urteil vollstreckt worden, da der Staatspräsident von seinem Begnadigungsberecht keinen Gebrauch gemacht hatte.

In Suwalki wurde ein gewisser Pieczulski wegen Spionage vom Standgericht zum Tode verurteilt. Der Staatspräsident hat das Urteil in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt.

DEUTSCHE PFINGSTEN 1933

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Dela Marlinghaus
Helmut Molz

Düsseldorf
z. Zt. Mannheim

Pfingsten 1933

Mannheim
Richard-Wagnerstr. 22

Hertha Simon
Gerhard Reinmuth

Verlobte

Triburg i. Schw.

Statt Karten!

Fritz Jost
Greif Jost

geb. Fleiner

Vermählte

Frankfurt a. Main

Pfingsten 1933

Verlobte!

Bin umgezogen

Möbelhaus Rob. Leiffer

jetzt Friedrichsplatz 8

Noch nie

konnten Sie schönste Qualitätsmöbel,
modern wie still, so billig kaufen

Brautleute

kaufen Ihre Bett- u. Leibwäsche
nur bei

C. Speck, C1,7

Das große Wäsche-Spezialhaus am Paradeplatz

Verlobte!

Versäumen Sie nicht, unsere Ausstellung
zu besuchen. Sie sehen in 5 Stockwerken
eine reichhaltige Auswahl neuester Mo-
delle von Schlaf-, Speise-, Herrenzim-
mern und Küchen in bester Verarbeitung
zu besonders billigen Preisen.

Möbelvertrieb

Erzeugnisse süddeutscher Möbelfabriken

Mannheim, P 7, 9

Statt Karten!

Hermann Spieß
Leni Spieß
geb. Lutz
Vermählte

Pfingsten 1933

Dipl.-Ing. Franz Kreis
Hanna Kreis geb. Schmitz

Vermählte

Mannheim, den 1. Juni 1933
Karl-Banasterie, 16

Luise Erny
Max Britsch

Verlobte

Freiburg Pfingsten 1933

Mannheim

Neustrasse 30

Ihre Verlobung zeigen an

Liesel Schwaibold

stud. jur.

Paul Jung

stud. med. dent.

Mannheim

Pfingsten 1933

Gerhard Ammann
Hildegarde Ammann

geb. Krieger

Vermählte

Pfingsten 1933

Ladenburg a. N.

Mannheim, H 7, 20

Pfingsten 1933

Annl Lung
Karl Wieland

Verlobte

Pfingsten 1933

Mannheim

Hafenstr. 66

Hella Mayer
Paul Hemmersbach

Verlobte

Konstanz a. B. Mannheim, R 6, 1

Pfingsten 1933

Hermann Glück
Gustel Glück

geb. Hermann

Vermählte

Mannheim Pfingsten 1933

Mannheim

Almenhof 23

Verlobte

Pfingsten 1933

Willi Henninger
Tilly Henninger
geb. Falck

Vermählte

Mannheim

Wiesbaden

Hermann Schmitt
Betty Schmitt

geb. Krieger

Vermählte

Pfingsten 1933

Wir liefern in vollendeter Aus-
führung zu zeitgemäßen Preisen

Aussteuerwäsche
Betten, Matratzen

und bitten um unver-
bindl. Besichtigung

WEIDNER & WEISS • N 2,8

Das gute Spezialgeschäft
in der Kunstrasse

Vollständige Brautausrüstungen

Matratzen

Metallbettstellen

HELLMANN & HEYD
Breitestr. 1880
Q 1, 5 u. 6

der
gerade
aufkau
keine
nung ein
niere ein
e Stunde

Polen

ageprojek
den pol
sellt, ging
in den Türen
zum Tode
ist das Ur
spräsident
Gebrauch

Biezzus
zum Tode
das Urteil
re umge
-

Main

zogen
Leiffer
platz 8
möbel,
kaufen

wäsche

1,7
radeplatz

stellung
arbeiten
der Mo
renzim
beitung

eb
fabriken

Von der Salemer Schloßschule

Unheilvolles Treiben des Juden Hahn

Karlsruhe, 1. Juni. Es ist dringend notwendig, daß die breitere Deutschen nicht gewisse Verhältnisse an der Salemer Schloßschule erfahren. Dieses Institut nimmt unter den badischen Lehranstalten in mehrfacher Hinsicht eine besondere Stellung ein. Es wurde von Prinz Max von Baden gegründet und die Leitung einem Freund des Prinzen, dem Juden Hahn, übertragen. Die Schüler leben sich aus den Söhnen der feudalen Kreise und besonders jüdischer Großbürgertum zusammen. Zeitweise befanden sich an dieser Schule 20 bis 30 v. d. h. jüdische Schüler. Die Jüdinnen werden durch eine besonders exklusive Erziehung (sie tragen u. a. unbekannte Uniformen) und durch eine besondere Haushaltung von der Bevölkerung mit der Jugendheit derzeitig abgesondert. So schuf ein derartiges Institut für unsere badischen Jugendliche äußerst ungewöhnlich, so gewaltig der Geist an dieser Schule sein besonderes Verhalten durch den Einfluss, den der Vater Hahn auf das Lehrpersonal wie die Schüler ausübte. Dieser Herr Hahn hat keine Hauptaufgabe darin, seine Schüler im jüdisch-patriotischen Geiste zu erziehen. Er hat einen Lehrkörper, der vollkommen in seinem Sinn arbeitete und der gänzlich unter seinem Fingerverband stand.

Es war klar, daß die nationalsozialistische Revolution nicht gleichzeitig an diesen Zuständen vorbeiführen konnte. Hahn, der rührige und geschäftige Herr, der es verstanden hatte, mit aller Welt Verbindungen anzuschließen, mußte gehen. Es widerstand ihm sogar das Volk, in Schönheit genommen zu werden, ausser er jedoch bald wieder entlassen wurde. Die Leitung der Anstalt übernahm Maxrat Verhöld von Hohen, der aber offensichtlich im Geiste Hahns arbeitete und unter dessen geistigem Einfluss steht. Die Lehrerschaft zeigt einen verdächtigen Eifer, sich mit dem Stadtschulabzeichen als kramm national aufzuwirken und mit ihren großen Beziehungen zu überzeugen des neuen Deutschland, wie Alfred Nordenberg, Dr. Dr. Gustmann zu urtheilen. Sie sprechen das nationalsozialistische Deutschland mit dem verschlossenen System zu vertauschen, das noch immer vor Europa mit großen Beziehungen prahlte. So sehr eng scheinen jedoch nach wie vor die Beziehungen zum jüdischen Großbürgertum zu sein.

Als Standard muß man bestimmen, daß Herr Hahn nach seiner Entlassung aus der Schule weiter am Werk ist, seinen unheilvollen Einfluss an der Schloßschule auszuüben. Er hatte während seiner Amtszeit

seit, unter Anwendung der rücksichtslosen Schikanen verbündet, daß die Schüler, die von dem idealistischen Schöpfung des jungen Deutschland trotz aller Verfolgung ergriffen wurden, so in der nationalsozialistischen Jugendorganisation zusammengetrieben wurden. Dieser Jugendverband lebte vor seinem Mutterland zurück. So wurden Schüler nachts im Nationalsozialistischen Wald bei Sigmaringen gebrochen, wo sie der Jude Hahn beobachtete, auf seinen Fall der Hitlerjugend beizutreten. Die Eltern der Jungen wurden von der Schule aus durch Ankläger aufzuhören versucht. Das alles konnte unter der Leitung des Marstabsrates geschehen!

Als diese Schule in Karlsruhe bekannt wurden, sollte man von der Anstalt aus drei Vertreter nach Karlsruhe und verlor durch akademische Abmachungen, die Gründung einer Hitlerjugend zu hinterziehen. Gleichzeitig dachten die Herren, darunter einer mit adeligen Namen und dem Stadtschulabzeichen an der Brust, die unerhörte Treueleit, den Schülern etwas von persönlicher Feindseligkeit zwischen Adolf Hitler, Dr. Goebbels und Göring vorzufaseln. Der Geist der Freiheit wurde mit einem Knüppel am Schwarzen Brett erreicht, in dem allen Christen versichert wurde, daß das badische nationalsozialistische Führungspersonal wie die Schüler ausübte. Dieser Herr Hahn hat keine Hauptaufgabe darin, seine Schüler im jüdisch-patriotischen Geiste zu erziehen. Er hat einen Lehrkörper, der vollkommen in seinem Sinn arbeitete und der gänzlich unter seinem Fingerverband stand.

Um zu zeigen, daß das neue Deutschland sein rechtes Verständnis für solche Großmannsneigungen und Geschäftsvorfällen hat, werden die Herren sich bald vor Gericht zu verantworten haben.

auch Herr Lacker aus Ladenburg, der sich einen schönen Garten anlegen ließ. Im Jahre 1929 wurden für Gärtnereiarbeiten 239,55 RM. ausgegeben, alles von den Groschen der Sparte.

Der Aufwand für den Verwaltungsrat betrug in den Jahren 1929 bis 1931 an Diäten allein 19.925,72 RM., für Sonderaufwendungen 12.755,56 RM., zusammen 37.681,28 RM.

Dabei war man in der Vergabe von Krediten an gute Freunde, wie die rheinischen Fabrikwerke Edingen, Firma Bröck u. Krämer, sehr großzügig. Diese Firma stand zwar sehr faul und ging schon im April 1928 in Vergleich. In Anbetracht der innigen Bande persönlicher Art, die zwischen der Firma und der Sparkasse bestanden, gewährte man mit stets offenen Händen Darlehen. Dabei hätte die Ladenburger Bezirkssparkasse 20.000 RM. ein.

Um zu zeigen, daß das neue Deutschland sein rechtes Verständnis für solche Großmannsneigungen und Geschäftsvorfällen hat, werden die Herren sich bald vor Gericht zu verantworten haben.

Aus den Gemeindeparlamenten

Kreis. Gemeinderatssitzung vom 31. Mai. Die Verhinderung des Stadtberatungssitzes am Ahorn- und Sanddamm für das ganze Jahr 1933 wurde genehmigt. — Von der Erledigung eines Beschusses zur Landessteuer soll vorerst abgesehen werden. — Von der Zuständigkeitsbestimmung des Kreisgerichts genommen. — Zwei Gesuchs um Erwidigung der Gewährleistung der Gemeindeschulden wurden verabschiedet. — Zwei Anträge um Verlängerung von Darlehen der Hydrokraftschaft Mannheim abgelehnt, bei welchen die Gemeinde die Bürgschaft übernommen hat, wird die Zustimmung erzielt. — Der monatliche Mittwoch einer Gemeindewohnung wurde festgesetzt. — Ein Gesuch um Stundung der Gemeindeschulden wurde abgelehnt. — Bürgermeister Voss legt mit dem 30. Juni dieses Jahres aus Schuldts- und Altersärztkosten sein Amt nieder, woor der Gemeinderat Kenning nahm. Aus dessen Stadtrat wurde Gemeinderat Konrad Fischer bestimmt, welcher während der Urlaubzeit bis zum Dienstantritt des neuen Bürgermeisters die Amtshandlung zu besorgen hat. — Als Tag der Neuwahl ist voraussichtlich Samstag, 10. Juni d. J., bestimmt.

Schriesheim. Gemeinderatssitzung vom 31. Mai. Widermeister Konrad Wilhelm Vener von hier wurde zum angebotenen Bürgerrecht zugelassen. — Die Wasserabfälle für 1933/34 wurden neu festgesetzt. Der Einzug soll mit dem elektrischen Stromgeld in 10 Monatsraten erfolgen. — Die Gemeinde tritt an die Oberer. Eisenbahngesellschaft Mannheim 1 Mr. 45 Quadratmeter Gelände im Hintergässchen zur Wasseraufbereitung ab. — Dem Vorsitz der Toledoware wurde gegen den getroffenen Bezeichnungen entsprochen. — Ein Antrag wurde für eine 2-Zimmer-Wohnung die gesetzliche Miete festgesetzt. — Die Zuständigkeit von Schulden wurde zurückgestellt. Von dem Widerbericht zur 1929/30er Rechnung des Schuldenabfunds wurde Kenning genommen. — Eine Anzahl von Gesuchs um Erwidigung der Gebäudeabfesteuer, Wasserzins und Bürgersteuer sowie Erwidigung dito. Stundung von Holzgebühren wurde durchberaten und verabschiedet.

Die Milchwirtschaft in Baden

Karlsruhe, 2. Juni. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilte folgenden Erlass des Innensenators mit: Die Ordnung der Milchwirtschaft ist in Baden entsprechend den diesjährigen Erfordernissen im wesentlichen durchgeführt. Um einzelnen Isolaten jedoch die Verbülltum innerhalb des Landes noch viel zu wünschen übrig, nach den bisherigen Erfahrungen erscheint es zweckmäßig, daß gemäß immer wieder festgestellte Missstände zu einem erheblichen Teil auf unzureichende Verbülltum im Milchhandel und auf das Verbaden bestimmter Kreise des Milchwirtschaftsverbandes zurückzuführen sind.

Soll hier eine dem allgemeinen Wohle dienende Verbesserung eintreten, so muß nunmehr mit durchgreifenden Maßnahmen und mit unnothdürftiger Strenge vorgegangen werden. Dabei kann auf Einzelunternehmen und besondere Verbülltum einzelner Betriebe nur infolge Rückfall genommen werden, als diese sie mit dem allgemeinen Wohl vereinbaren lassen. Auf jedenfalls ist besonders zu auffallen:

1. Bei Prüfung von Gesuchs um Errichtung der Milchhandelsabfuhr ist einschließlich des Vorliegens der bestimmungsgemäßen Voraussetzungen ein strenger Maßstab anzuzeigen. Dabei kann auf Einzelunternehmen und an das Verbandseinheiten der notwendigen Räume und Einrichtungen erhöhte Anforderungen zu stellen.

2. Die nach § 62 Absatz 1 der zweiten badischen Vollzugsverordnung zum Reichsmilchgesetz allgemein festgesetzte Mindestmenge darf die im Absatz 2 dieser Verordnung genannte Zahl nicht unterschreiten.

Eine widerzufließende Herabsetzung der Mindestmenge im Einzelfall (§ 62 Absatz 2 Satz 2) darf nicht mehr mehr erfolgen.

Gusnahmen für den Großhandel auf Grund des § 62 Absatz 3 und 4 werden die Landeskommisare gleichfalls nicht mehr erlässt.

3. Die Errichtung einer vorläufigen Erlaubnis zum Betrieb des Milchhandels ist nicht mehr gültig. Betriebe, die ohne ordnungsgemäße Errichtung der Milch-

handelsabfuhr werben, sind unanständlich zu hinschicken. Wird gegen eine die Erlaubnis erreichende Einrichtung der Zulassung von anderer Seite aus im öffentlichen Interesse Verstoß er eingeleitet, so ist die Eröffnung des Milchhandelsbetriebs bis zur rechtsträchtigen Entscheidung aufzuhören.

Auch darf eine Eröffnung des Betriebes erst erfolgen, wenn die an die Erlaubnis geknüpften Bedingungen einschließlich der Vertriebsrichtung u. a. erfüllt sind.

4. Die bereits erlaubten Genehmigungen sind darauf zu prüfen, ob nicht Anlaß besteht, sie nach § 14 Absatz 2 des Reichsmilchgesetzes zurückzunehmen. Ein entsprechendes Vorgesetztes erlaubt indes solche dann vertreibbar, wenn der Unternehmer sich in der Absatzzeit besonders unzweckmäßig erwiesen hat, wenn die Einrichtungen des Milchhandelsbetriebs den zu feststellenden Anforderungen nicht mehr entsprechen und nicht für sonstige Abfälle Sorge getragen wird, sowie dann, wenn die festgelegte Mindestmenge nicht mehr erreicht wird. Ist dem Unternehmer auf Grund des § 62 Absatz 2 Satz 2 der zweiten badischen Vollzugsverordnung eine widerzufließende Ausnahme von der Einhaltung des Mindestmaßes gestattet worden, so ist zu prüfen, ob nach Sachlage und nach den bisherigen Erfahrungen nicht von dem Widerruf Gebrauch gemacht werden soll.

5. Verbot ein Unternehmer gegen die bestehenden milchwirtschaftlichen Verbündungen oder macht er durch sein Verhalten Anordnungen und Maßnahmen der milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse unvorteilhaft, so ist ihm, abgesehen von der strafrechtlichen Aburteilung, für den Widerberufungsfall der Entzug der erlaubten Erlaubnis anzuordnen. Die Aburteilung ist gegebenenfalls unanständlich zu verhängen.

Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten, denen die Zusammenschlüsse bei Durchführung ihrer Aufgaben begegnen, nicht unbedingt auf das Verhalten gewisser Kreise des Milchhandels zurückzuführen. Um so unerträglicher erscheint es, die Zusammenschlüsse in der vorgesehenden Weise nachdrücklich zu unterdrücken.

Aus der badischen Justiz

Reinigung der badischen Justiz von den Juden

Karlsruhe, 1. Juni. Raum ein Verhältnis war schon vor dem Kriege und erst recht während der Glanzzeit des Judentums in Deutschland von 1918 bis zur nationalsozialistischen Revolution stärker von Juden durchsetzt als der Universalberuf. Ganz abgesehen von dem unwilligen Einfluß des Judentums auf die Justiz, der ausschließlich zum Nachtreiben des Volkes in ihr geführt hat, kann der pragmatische Willen der Juden in der Rechtsfrage in einem derart krassem Widerspruch zu dem zahlenmäßigen Anteil des Judentums an der Gesamtverwaltung des Reichs, das unbedingt ein den Gesetzen von Vernunft und Weisheit entsprechender Ausgleich abschaffen werden mußte. Die Notwendigkeit entsprechend wurden in Baden aus Gründen des sogenannten Antisemitengesetzes drei Staatsanwälte, darunter ein Erster Staatsanwalt, ein Richter und ein Notar zur Rute gefestigt. Beide wurde dieser 45 jüdischen Rechtsanwälten die Auflösung entzogen. In Baden sind heute nur noch 17 Juden in der Justizverwaltung, die denen es bis zum genannten Gesetz gewiß um Beamte handelt, die entweder schon vor dem 1. August 1914 bereits planmäßige Beamte oder Frontkriegsteilnehmer waren.

Um den jüdischen Nachwuchs zum Richterstand vollständig abzutrennen, hat der badische Justizminister Dr. Lacker die bei den Justizbehörden und Richterämtern bestehenden Referendare nichtarischer Abstammung entfernt aus dem Vorderreitungsdiensst entlassen. Ausgenommen sind diejenigen jüdischen Referendare, die bis zur Zeit der Hitlerregierung beamtete waren und die zweiten juristischen Studienprüfung unterliegen, ist die Zeit für die Entlassung bis zur Beendigung des Studienabschlußes aufzugehen. Nach einer vorläufigen Feststellung befinden sich 30 Referendare nichtarischer Abstammung im Vorderreitungsdiensst. Die nichtarischen Richteramtsbeamten, die sich im Frühjahr 1932, der ersten juristischen Studienprüfung mit Erfolg unterwiesen, mit Einsicht auf die zweite juristische Studienprüfung unterliegen, ist die Zeit für die Entlassung bis zur Beendigung des Studienabschlußes aufzugehen. Nach einer vorläufigen Feststellung befinden sich 30 Referendare nichtarischer Abstammung im Vorderreitungsdiensst. Die nichtarischen Richteramtsbeamten, die sich im Frühjahr 1932, der ersten juristischen Studienprüfung mit Erfolg unterwiesen, mit Einsicht auf die zweite juristische Studienprüfung unterliegen, ist die Zeit für die Entlassung bis zur Beendigung des Studienabschlußes aufzugehen.

Zur ersten juristischen Studienprüfung werden häufig nur noch Richteramtsbeamten arischer Abstammung zugelassen. Am ihrem Abschlussfest haben sie aus Zu- und Familiennamen der Eltern und Großeltern angegeben und folgende Erklärung abzugeben:

"Ich versichere hiermit plakativ: Mir sind trotz beständiger Prüfung keine Umstände bekannt, welche die Annahme rechtfertigen könnten, daß ich nichtarischer Abstammung sei. Unbedenklich war ferner meine Eltern, oder Großeltern, oder beide zu jener Zeit der jüdischen Religion angehört. Ich bin mir bewußt, daß ich mich durch Ausschluß aus dem Vorderreitungsdiensst nicht die Ernennung zum Beamten entzogen habe, wenn diese Ernennung zum Beamten entzogen habe, wenn diese Ernennung zum Beamten entzogen habe."

Karlsruhe, 2. Juni. Ernannt wurde Landgerichtsdirektor Dr. Adolf Voss in Mannheim zum Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe; Oberstaatsanwalt Adolf von Hofe in Karlsruhe zum Landgerichtsdirektor in Mannheim; 1. Staatsanwalt Kurt Hoffmann in Karlsruhe zum Oberstaatsanwalt bestellt; Landgerichtsdirektor Karl Schörlin in Mannheim zum Landgerichtsdirektor bestellt; 1. Staatsanwalt Dr. Karl Gerold in Mannheim zum Landgerichtsdirektor bestellt; Amtsgerichtsrat Hermann Schmid in Mannheim zum 1. Staatsanwalt bestellt; Staatsanwalt Dr. Kurt Weinreich in Mannheim zum Landgerichtsdirektor bestellt.

Gut Muß erlegt auf Antrag wurde Senatorpräsident Dr. Otto Lewis beim Oberlandesgericht nach § 3 des Gesetzes zur Wiederberichtigung des Vermögensbestands. Am Amt Amtshand wurde u. a. der Landgerichtsrat Dr. Max Silberstein in Mannheim, der 1. Staatsanwalt Lubinus Heinrichs in Heidelberg und der Amtsgerichtsrat Hans Ettinger in Mannheim.

Herrstellung einer zuverlässigen Justizverwaltung

Karlsruhe, 1. Juni. Der Justizminister Dr. Lacker hat durch seinen Erlass die Vorhände der Gerichte und sonstigen Justizbehörden angewiesen, bei allen ihm unterstehenden Beamten zu prüfen, in welchen Fällen gemäß den Vorschriften des Gesetzes zur Wiederberichtigung des Vermögensbestands Adolf zum Dienst bestellt ist. Amtierende war seinerzeit nicht mehr in der jüdischen Religion angehört. Ich bin mir bewußt, daß ich mich durch Ausschluß aus dem Vorderreitungsdiensst nicht die Ernennung zum Beamten entzogen habe, wenn diese Ernennung zum Beamten entzogen habe, wenn diese Ernennung zum Beamten entzogen habe.

Dieser Erlass ist geeignet, in den Kreisen der Bevölkerung bestmöglich zu wirken. Nicht jeder, der früher einmal abfällig Neuerungen über die Erde gezeigt, kann das Verhältnis der Juden zum Reichsgericht gemacht haben, so dass Verhältnis zu deuten. Bei den Beamten in mittlerer und unterer Stellung soll ausführlich verfahren werden. Es wird betont, daß je gebürtiger die wirtschaftliche Lage eines Beamten, oder je länger er gewesen ist, er um so eher an den von außen herangeführten Einflüssen erlegen sei. Gesetze von diesen Beamten um so treuer dienen werden.

Dieser Erlass ist geeignet, in den Kreisen der Bevölkerung bestmöglich zu wirken. Nicht jeder, der früher einmal abfällig Neuerungen über die Erde gezeigt, kann das Verhältnis der Juden zum Reichsgericht gemacht haben, so dass Verhältnis zu deuten. Bei den Beamten in mittlerer und unterer Stellung soll ausführlich verfahren werden. Es wird betont, daß je gebürtiger die wirtschaftliche Lage eines Beamten, oder je länger er gewesen ist, er um so eher an den von außen herangeführten Einflüssen erlegen sei. Gesetze von diesen Beamten um so treuer dienen werden.

Der neue Vorstand des Deutschen Zahlsbauverbandes.

Karlsruhe, 2. Juni. Am 24. 5. fand in Berlin die 16. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Zahlsbauverbandes statt. Der bisherige verdiente Präsident, Dr. Müller-Karlsruhe, wurde Ehrenvorsitzender. Zum Vorsitzenden wurde Robert Roth, M. B. Sieboldsche bei Karlsruhe, gewählt; als seine Vertreter Präsident Mayer-Großbach und Weigel-Hanna (Potsdam). Vorsitzender des Technischen Ausschusses wurde der Verwalter Schott, Hochheim.

Hinein in das NSKK.



Zu vermieten**Großer Laden**

mit Nebengimmer, großl. 2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Zu erfragen Mittelstraße 52. Zigarettenladen. Tel. 51584.

Parkring 23a Schöne 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubehör per 1. Juli od. früher zu vermieten. Näheres Rechtsbeistand Anton Mayer, F 4. 17.

Im Vorort Sandholzen eine neuzeitl. Mansardenwohnung

3 Zimmer u. Küche

mit Bad und Warmwasserheizung, mit schönen Ausblick Rhein- und Haardtgebirge, direkt an der Straßenbahn, billig zu vermieten.

Sandholzenerstraße 223 - Tel. 59318

3-Zimmer-Wohnung

3 Rz., Mädchen- u. Zubehör, zu vermieten (Mausau). Gehner, Moosleite. 2. Ecke Länge Röderstr. (50).

Sofort vermietbar!

1. Parterre gelegene Werkstatt mit Kraftanlage, heizbar
2. Größere Fabrik und Lagerräume in der Etage gelegen, je nach Größe, mit elektrischer Licht- und Kraftanlage.
3. Fabrikräume, ca. 900 qm groß, sehr hell mit großen Fenstern von 3 Seiten, mit Zentralheizung, sanitären Nebenräumen und elektrischem Aufzug.
4. Garage u. Autoboxen
5. Größere Kellerräume.

Tel. 52924, Käfertalstr. 16

6-Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort, Heidelbergerstraße, für Arzt besonders geeignet, per 1. 7. oder später zu vermieten. Auskunft Tel. 50034

Kegelbahnen

zu vermieten. Liederhalle, R 7, 40

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, in Neubau billig zu vermieten. Mannheim-Bodenheim, Göttingerstraße 18

Sofort zu vermieten 4-Zimmerwohnung

m. Zubehör u. Garten Güterbahnhofstraße 18. 4-Zimmer-Wohnung m. Zubehör u. Garten Güterbahnhofstraße 20. u. 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör Waldhofstraße 252. Nähe: Reichsbetriebsamt 1 Tunnelstraße 5.

Schöne große 2-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Speisezimmer, in schöner Lage Sandholzen, nahe d. Straßenbahn, auf 1. Juli zu vermieten. Nähe: u. Nr. 1420 im Verlaa.

Mietgesuche

kleine Familie (3 erw. Pers.) sucht auf 1. 8. 33. geräumige

3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde

in gutem Hause. Nähe Wasserturm, Bahnhof, Lindenhof bevorzugt. Angebote unter Nr. 1520 an den Verlag

Filiale

gesucht v. Fräulein am liebst. Bäcker. Kaufland kann gestellt werden.

Angebote unter Nr. 1520 an d. Verlag.

Amtl. Bekanntmachungen

Haus- und Oehmdgras-Vorsteigerung im Zulienpark am Mittwoch, den 7. Juni, 9 Uhr (Zusammensetzung: Goetheplan, Edeka, Hildahof) und im Schlossgarten am Donnerstag, den 8. Juni, 9 Uhr (Zusammensetzung: Sternwart) gegen Vorausbildung. Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Offene Stellen**Fabrik der Baubranche**

sucht für Büro und Reise geeignete

Person

Branchenkenntnisse (Dachdeckerei) erwünscht. Ge. Angebote unter Nr. 1373 an den Verlag des „Hakenkreuzbannes“ erbitten.

Wir suchen sofort je einen Spezialisten

zum Verlauf elektrischer Handhalt-Röhrenröhre und elektrischer Waschmaschinen direkt an Private gegen Stipendium und Provision.

Nur allerlei Verlauf strafe wollen Glangebot richten an die Geschäftsstelle unter Nr. 1520.

Fahrendes Schokoladen- und Konfitüren-Geschäft Mannheim sucht tüchtige

1. Verkäuferin

zu sofortigem Eintritt. Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisschriften unter Nr. 1526 an den Verlag dieses Blattes.

Für Spezialaufgabe in Mannheim und Umgebung und Hessen sucht Geschäftsstelle erster deutscher Versicherungsgesellschaft für den Außenendienst

gewandte, energische und fleißige Herren

Die Stellung ist bei Eignung mit gutem Einkommen verbunden u. sehrentwickelbar. Ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisschriften unter Nr. 1528 a. d. Verlag.

Immobilien**2- bis 3-Familienhaus**

Anlangs Käfertal, schöne Wohnlage, 3½-ige Hypotheken, Zentralheizung, Garagen, preiswert zu verkaufen. Durch Josef Hornung, R.D.M. Bismarckstraße, 1, 7, 8 - Tel. 21397

Wohnhaus, Kapitalsanlage

Stadt, Nähe Ring, guter Zustand, pro Stock 2- u. 3-Zimmerwohnungen, gebäudesondersteuerfrei, hypothekentreit, hohe Rendite zu verkaufen durch Josef Hornung R.D.M., Bismarckstr., 1, 7, 8 Telefon 21397

Haus mit Toreinfahrt

mit Küche auf 1. Au. gefüllt. In Nr. kommt nur ruhig Haus, Miete vorraus. Öl. mit Preis u. Nr. 1523 an d. Verlaa.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Küche villa zu vermieten. Brühl, Wilhelmstr. 36

Neustadt

in Dreifamilienhaus - 2. Stock, schöne Sonnac

3-Zimmerwohn. m. ein-

er. Bad auf 1. Au. 13 zu verkaufen. Au. erfr. Lucas

Granachstr. 15, Schen-

Offerten unter 1821 an den Verlag.

Darlehn - Kredite

an Beamte, Angestellte, freie Berufe, Geschäftsführer und Haushälter zu günst. Bedingungen bis 18 Monate.

Bequeme Rückzahlungsrate auf reeller Grundlage

schnell u. direkt. Beliebung v. Bedenklösungen!

Nachweisbar lauf. Auszahlungen! Näheres:

Finanzbüro Fr. Schumacher,

Mannheim, E 3, 10.

Wer baut mit 1- und 2-Familienhäusern

in schönster Lage. Äußerst günstig. Billiger als Miete. Berücksichtigung aller Wünsche.

Offerten unter 1821 an den Verlag.

Kaufgesuche**Mehlsäcke**

sowie Säcke aller Art kaufen zu guten Tagespreisen.

Jakob Diehl, Mannheim

Schlimmersstraße 25 Telefon 50039

Komplette Farbspritz-Anlage

für 2 Arbeitsstellen mit etwa 20 cm Spritzleistung

gebr. zu kaufen gesucht. Angebote unter 1514

an die Geschäftsstelle d. Bl. od. Fernr. 31442.

Einrichtung 1. Milchgeschäft zu kaufl. gel.

neu oder gebraucht. Öl. unter Nr. 1529 an den Verlaa.

Zu verkaufen**Ein weißer Kinderkastenwagen**

„Brennabor“, zu verkauf. 1. 7. 6. 2. Stock.

Gelegenheitskauf**1 neue elektrische Singer-Nähmaschine**

(Nr. 375 R.) für 189,- M. zu verkauf. Au. erfr. Romantik.

Postfahrt, 0 7. 21.

Ein Schlafzimmer

gebraucht, aber neu elenbein lackiert, komplett nur 85,- M.R.

1. Holzbett 5,- M.R.

1. Betonrost 4,- M.R.

1. Schoner 1,- M.R.

1. Matratze 4,- M.R.

1. Federkissen 2,- M.R.

1. Federdeckbett 8,- M.R.

alles gebraucht.

Möbelhof, C. Frank,

Ou. 7. 25

Mital. des Kampfbund.

Rüderwagen

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Schäffner, Gend.-Haupt-

wachmeister, Mannheim, Schloß, Stallbau.

Verschiedenes

Nur erstklass. Mädchen- und Frauendomini-
kantie musikalische
Damen gesucht. —
Kaufkosten u. 2. 81 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Für junge Brautleute!
Schön, guterhalt. eichenes
Schild in einem, so-
wie Wohnzimm. Büsche
u. d. andere Möbel-
stücke billige zu verkauf.
Gollmühlestraße 22, 2 Tr.

Geldsuchende

Vor unruhigen Zeiten
notwendige Auskunft.
Stern reell, eine
Hermes, Ruhrtal, Ruhrtal
unter Nr. 1534 an
den Verlaa

Zwangsversteigerung

Münster, den 6. Juni
1933, nachmittags 2 Uhr
werde ich im bislang
bekanntesten

1. Schreib- 1 Büch-
erstand, 1 Vitrine, eine
Standuhr, 1 Klubtisch,
1 Schlafräume, eine
Schreibmaschine, 1 Ver-
vielfältigungs-Aparat
und Sonstiges

Mannheim, den 6. Juni 23
Geb. in un-
Gefährdeter

6. Aufführung von Volks- und Trachtenläden
durch die vereinigten Trachtenvereine Mannheim-Ludwigshafen

7. Humoristische Vorträge des SS-Mannes Walczek

8. Turnerische Verführungen des Turnvereins 1877 Waldhof

9. Musikalische Darbietungen

10. Artistische Darbietungen des Pg. Goldner mit Kinder

11. Darstellung lebendes Bilder: Kampf und Sieg

ausgeführt von Mitgliedern der SS

12. Preisverteilung

N.S.D.A.P.

Ortsgruppe
Walldorf

Pfingstmontag, den 5. Juni 1933, auf dem Gelände des
Schützenhauses „Diana“

Manheim-Walldorf-Gartenstadt

Großer Deutscher Tag

unter Mitwirkung der SS-Kapelle, sowie sämtlicher Vereine

Leitung: Kapellmeister Lange

Volkstümliche Preise, Tanzpodium, Preisschießen, Preiskegeln,

Kinderbelustigungen, Wurstschnappen, Sachspiele etc.

Programm

1. 13.30 Aufmarsch der nationalen Verbände vom Wasserturm Luxen-

berg zum Schützenhaus „Diana“

2. 14.30 Eröffnungsmarsch im Schützenhaus „Diana“

3. Ansprache des Pg. Stadtrat und Kreisgeschäftsführer Fischer, Mhm.

4. Preisschießen und Preiskegeln

5. Gesangsvorträge der vereinigten Gesangvereine von Walldorf

Deutschland, dir mein Vaterland

Freiheit die ich meine

Durch's Wiesental gang i jetzt na

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

4. Juni

- 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg.
1841 Der Rechtslehrer Karl Binding in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1920).
1875 Der Dichter Eduard Mörike in Stuttgart gest. (geb. 1804).
Der Germanist Robert Petsch in Berlin gest.
1877 Hans Adolf Bühler, Maler, geboren in Steinen.
1925 Der französische Astronom Camille Flammarion in Juvisy gest. (geb. 1842).

Sonnenaufgang 4:31 Uhr, Sonnenuntergang 20:24 Uhr; Mondaufgang 5:36 Uhr, Monduntergang 1:22 Uhr. Tageslänge: 15 Stunden 53 Minuten.

5. Juni

- 1599 Der spanische Maler Don Diego Velázquez in Sevilla gest. (gest. 1660).
1826 Der Komponist Carl Maria von Weber in London gestorben (geb. 1786).
1887 Der Maler Hans v. Marées in Rom gestorben (geb. 1837).
1906 Der Philosoph Eduard v. Hartmann in Groß-Lichterfelde gest. (geb. 1842).

Sonnenaufgang 4:30 Uhr, Sonnenuntergang 20:24 Uhr; Mondaufgang 5:36 Uhr, Monduntergang 1:26 Uhr. Tageslänge 15 Stunden 54 Minuten.

Pfingsten

Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen... Ja, schau euch nur um unter euren Mitmenschen. Alle sind in diesen Festtagen so froh, so betrieft, sinkt mit einem Wort so ganz anders geworden. Trotz aller Fähnisse und Röte, die uns täglich umdrämen, und um die ein jeder von uns doch nur zu genau weiß, ist in uns allen zu dieser Zeit doch eine große, heitere Glückseligkeit und Klarheit, ein tiefes Wissen um die leichten Dinge, vor der auch die ärgerlichen Röte verblasen müssen.

Nie ist uns das Wissen um die endliche Erfüllung alles Sehnsuchs, um die endliche Erlösung klarer als um diese Zeit, da die Natur in voller Blüte, in allen ihren Prächtigkeiten steht und mit Nachdruck ihrer Erfüllung in Frucht und Reife entgegenwächst. Die Sonne, das strahlende Gesicht, das Sinnbild des Guten und des Starken, des Heilspendenden und des Neinen führt die lebendige Welt aus Winterdark und Todeschloß zu neuer Entfaltung, zum Licht und zum Sieg. Das Pfingstfest, das Fest der hohen Meilen, des „dahin“fahrenden Sommers, bringt dem glaubenden Menschen die liebste und reinste Erkenntnis seiner selbst wie auch seiner göttlichen Sendung. Im Pfingstfest, da findet alles Menschenium seinen reinsten Adel, seine höchste, lechte Weile.

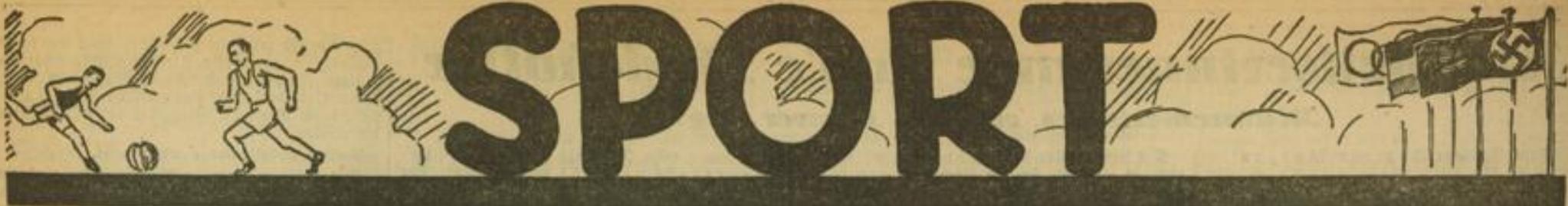
Der Voranschlag der Stadt Mannheim
4 227 600 RM. Gehbeitrag

In der Stadtratssitzung vom 1. Juni wurde der Voranschlag der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1933 festgestellt, der mit einem Gehbeitrag von 4 227 600 RM. abschließt. Die Grund- und Gewerbesteuer sowie die Gebühren für die Benützung der Kanäle, der Mühlabfuhr und Strafenreinigungsaufwand sollen in gleicher Höhe wie im Vorjahr erhoben werden. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird der Gemeindezuschlag zur staatlichen Hundesteuer vom 1. Juni 1933 ab ermäßigt. Die Gesamtsteuer beträgt künftig für den ersten Hund 48 RM., für den zweiten Hund 96 RM.,

für den dritten und jeden weiteren Hund 132 RM. — Segen der vom Oberbürgermeister gesetzte neue Geschäftswertteilung bei der Hauptverwaltung wurden keine Einwendungen erhoben. Darnach besteht die Hauptverwaltung künftig nicht mehr aus 12, sondern nur noch aus 7 Abteilungen. Das Hafen- und Industrie-

Büro hat das Gras des Flugplatzes freien. Jänner sieht der Blatt das Brauen des Motors, immer jüngst rieft der Fahrwind. Schon sind wir am Flugende, da macht die Maschine einen Tag in die Luft, wie wenn ein Auto plötzlich eine sieße Straße hinauf rast. Vorne ist nur Himmel zu sehen. Über die Tragflächen weg steht man den Boden schon wohnt. Jetzt läuft das lärmende Zischen nach, einen Augenblick breit sich die Welt nur uns herum um eine schwere Maschine geht es wieder still herunter, hörenbar auf derselben Weise, die wir herausgeholt sind, dem Boden zu. Wir spülen den Fahrwind, wie er auf die Maschine drückt. Jetzt rasen wir gerade auf unsere unten stehenden Freunde zu — da, direkt vor ihnen geht die Maschine wieder auf hoch, man spürt das Zischen wie im Habicht, dann nimmt der Flieger die Maschine flacher, und wir haben Zeit, da wir die rechte Höhe für unser Kunstflugprogramm erreicht haben, und in der Gegenrichtung umschwenken.

Unter uns liegt der Wald, eine gleichmäßige grüne Blätter. In der Mitte zieht sich vom Randesweg eine träge weiße Rauchfahne. Vor der Wiese steht eine Gruppe von Leuten und wartet, was wir oben machen werden. Draußen ein Haar ab, mit mächtigen Tomatenköpfen. Dahinter steht man die Schlingen des Rheins. Dort ragt die Schwertsteine von Rhein. Wir wenden in einer Stellung die zurück die ganze Welt in einen verworrenen Wirbel verwandelt bringt, bis wir gekreist haben: Über den Hügel nach unten fahren. Dort ist ein ruhiger Punkt, wir sehen einen Bauern mit seinem Ochsen auf dem Feld. Der Reiter kommt in Sicht, mit dem Stock und den Schleinen dabei. Wir sind ein gehöriges Stück geflogen. Manig fahren unten die Autos auf der Heidelberger Straße. Hinten am Horizont die Trossenheimer Gleislinie sind ein Stück in den Boden gerutscht. Gleis werden wir über die Kante der Bergstraße weg in den Odenwald fahren. Wieder eine Stellung. Wir können leben wie, nun schon gewohnt, nach unten, wo ein Fabrikstein ausserhalb ist, den schwarzen Teekunst unserer Menschen zu bilden. Wir fliegen wieder auf den Wald zu, da nimmt der Hügel wieder plötzlich das Gas weg, istle kommt die Maschine und rast mit deller Stimme: Richtig, es geht los! Der Motor dreht auf, wie ein Reiter etwas vorne überlegt, lärmst die Maschine los. Die Erde füllt vorne weg, ein paar weiße Wolken hinterher! Wir rasen in den Himmel! Wo ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor verklemmt, aber die Lust braust an und vorbei. So, jetzt geht es langsam auf den Flugplatz hinunter. Letzte rastet sie die Maschine wieder auf, der Motor dreht wieder. Das ist oben, wo unten? Einmal ist oben der blaue Scheimond an und vorbei gerast. Jetzt hängt die ganze Erde über und, langsam, taucht der Horizont von oben in unser Bildfeld ein. Der Motor



SPORT

Aus der Deutschen Turnerschaft

Der Badische Neckarturngau marschiert aufwärts

Am vergangenen Montag hatte sich der Gau zu einem Tag des Volks, Redturntag, in der Turnhalle des Heidelberg-Turnvereins 1846 zu einer Versammlung gesammelt. Gauführer August Kuchenbecker, der am Sonntag vom Kreisführer in Karlsruhe wieder in sein Amt berufen und vereidigt wurde, ernannte zunächst seine ersten Mitarbeiter und zwar mit Stellvertreter Hans Weinheim, zum Gauobmannwart Volk-Heidelberg, zum Gaugeldwart Weiler-Obenstadt und zum Gauabteilungsleiter Kraichgau-Heidelberg. In feierlicher Weise wurden dieselben auf ihr Amt verpflichtet, indem sie gelobten, im Sinne der nationalen Erhebung zu arbeiten und sich einzusehen für die vom Kaiser des deutschen Reiches und seinen Mitarbeitern, von dem Haupt der DLV, Neudorf hinan bis zur untersten Führung im Gau erlaubten Abschaffung und Verbesserung. Gauobmannwart Karl Müller, nach seiner Vereidigung mit ebenso feinem und programmatischen Ausspruch, sowie der dritte Vorstand Dr. Dr. W. H. H. ausgeschlossen. Nach dem Deutschlandmarsch kontrollierte 125 Jugendturner in 17 Wehrturnstätten und 65 Turnstätten in 100 Wehrturnanlagen geplaudert, deren Zahl sich aber noch erhöht wird. Dazu kamen noch 15 Wehrturnanlagen der älteren Schülerjahrgänge, so dass heute schon der Turnverein 46 in 40 Wehrturnstätten auf breiterer Grundlage seinen Aufgaben gereicht wird. Am Anschluss an die Verurteilung von Eugen Weber zum Führer der Wehrturner im Bereich und den ersten Appell sang dieser feierlich mit dem Horst-Wessel-Lied in ebenso eindrücklicher Weise auf.

Gommerbaderöffnung und Wehrsportarbeit im Schwimm-Verein Mannheim

Unabhängig der Gründung seines Eigenbaues wurde von dem Jugendleiter, Herrn Arnold Hellinger, die Jugend mobil gemacht. Unter feierlicher Blasenblasung und erstaunlicher Lösung der Distanzflagge wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Es war eine Freude, mitzuhören, wie die Geschirr der Jugend tröpfelte. Es ist ein neuer Geist, der nicht nur Deutschland nach außen hin kennzeichnet, nein, auch nach innen macht sich der Unterschied sehr bemerkbar. Herr Hellinger ist mit der Jugend vertraut, was man am besten aus den zu Herzen gehenden Worten an die Jugend erfasst.

Zum Auftakt nach den Feiern der nationalen Erhebung die Landes- und Stadtthane lustig im Winde auf dem Tage des Ehrendienstes an der Trossenbrücke und waren auf die Laune des Weitergetragen.

Jetzt finden jeden Sonntagmorgen Wehrsportübungen nach Ausmärkte zu Gründungsübungen, die fast vortäglich nach der Trossenbrücke insel erfreuen. Nun. Der Schwimmertagend hat diese wertvolle Erkenntnis noch sehr gefehlt um doch sie sich für diese deziert, sieht man aus der zunehmenden Siedlung der Zeitlosigkeit. Nicht wie die Jugend die 18 Jahre soll erzielt werden, es sollen auch darüber hinaus die Lungen deutlich herangezogen werden. Es ist natürlich notwendig, hier die Richtlinien des Sportkommissars abzuwarten, um eine einheitliche Ausbildung zu gewährleisten.

Am Deutschen Turnfest in Stuttgart, in der Zeit vom 22. bis 30. Juli wird sich der Volks, Redturntag an der zahlreichen Beteiligung und in allen Vereinen wird für dieses deutsche aller Heile mit reichlich Beifall geurteilt. Dieses Turnfest wird noch den neuesten Meldungen aus Stuttgart ein derartiges Altersklassen annehmen, das es weitauß das größte seiner Art werden wird, so dass es fraglich ist, ob es jahres kein noch einmal von einer Stadt überhaupt wahrgenommen werden kann.

Als feierlicher Abschluss der Zusammenkunft der Betriebsführer wurden dieselben ebenfalls auf ihr Amt verpflichtet und wurde mit erhobener Hand das Horst-Wessel-Lied sowie das Turnlied „Ein Ruf ist erungen“ dargeboten die Tugend der allgemeinen Turnfahrt einer würdigen Würdigung.

Gew.

Vereinsvertreterbesprechung im Mannheimer Turngau

Nachdem die Badische Turnerschaft ihre Gauführer am vergangenen Sonntag zusammengetroffen hatte, vereinigten sich unmittelbar darauf auch die Vereinsvorstände des Mannheimer Turngaus und der Gauverband, um die im Vordergrunde liegenden Zonenfragen und die damit verbundene Neuordnung der Deutschen Leibesübungen unter besonderer Berücksichtigung der turnerschaftlichen Arbeit zu besprechen. Die Geschäftsführung des Mannheimer Turngaus und das karlsruhe Unterkomitee der Vereinsvorstände fand in der noblen reitenden Unwesenheit des Gauverbandes zum Ausdruck, die bis auf den Turnerbund Heidelberg alle vertreten waren. In umfassender Weise erläuterte der Gauführer Stoff Brecht über die Neuordnung und für jedes und die Gauführerleitung des Badischen Turnkreises, wodurch nunmehr auch die Betriebe des Mannheimer Turngaus über alle Fragen ins Bild gebracht werden sind. Oberleiter Sattelmeyer, der Vorsitzende des 2. 46 nahm im Aufschluß daran Veranlassung, im Namen des Gauverbandes, deren Gesellschaft zur Berufung des feierlichen Gauverbandes und unumstritten Gauführer Stoff zum Ausdruck zu bringen. In Durchführung der Richtlinien werden auch im Mannheimer Turngau einige wenige Vereinszusammenstellungen notwendig werden. Die Frage des Wehrturnens kam ausdrücklich zur Behandlung und Besprechung durch Gauführer Müller, den Turnervorstandsvorsteher, so dass auch in dieser Beziehung in noch stärkerem Maße die Arbeit sich im Arbeitsplan des Gauverbandes auswirken wird. Im großen Saal in der Mannheimer Turnhalle aus der gewöhnlichen Turnerschaften und Rundschule, am 15. Deutschen Turnfest, beteiligt, vorüber neben dem Gauführer Gauabteilungsleiter Wenden und Gauabteilungsleiter Stoff interessante Mitteilungen geben konnten. Das Gauabteilungsamt am 25. Juni in Schriesheim und das Gauverband am 2. Juli auf dem Walddorf, das zugleich die Generalprobe für Stuttgart darstellt, wird noch eine besondere Bedeutung erlangen. Besonders erinnert ist der Betrieb der Leistungsspiele in Bierheim, an deren Durchführung der dortige Turnverein in erster Linie steht. Zum Schlusse noch gab der bekannte Gauabteilungsleiter durch den zweiten Gauabteilungsleiter Professor Philippo-Schweizer seine Kenntnis an den Gauführer zurück, um demselben freie Hand bei der Wahl seines Mitarbeiterstabes zu lassen. Die Verpflichtung der neuen Vereinsvölkere und Gauabteilungsmitglieder wird ab dann am 17. Juni vor-

40 Wehrturnriegen im TV. 46 gebildet

Zug auf Zug erfolgt unter Zugrundezugung des in fast allen Kreisen schon zum Teil durchgeföhrten jugendturner-Gebotes und im weiteren Aufbau des Wehrturnens gleichzeitig damit, in Umgestaltung und Erweiterung der innerstaatlichen Vereinsarbeit der Ausbau und die Förderung über die Turnkreise und Gau hinweg in die Vereine. Zugleich kommt vor der obersten Führung alle Einschätzungen schließen, werben in wenigen Tagen und Wochen die Turner für die Vermittlung der praktischen Arbeit auf breiter Grundlage, sodann die letzten Wochen der unerlässlichen vorbereitenden und eindringlichen Überprüfung geben, worüber man mehr durch die Fachpresse als durch die Tagespresse unterrichtet werden will.

Auch in der Mannheimer Turnerschaft wird in ganz kurzer Zeit eine starke Wehrturnerschaft gebildet sein. Noch stehen von einigen Gauvereinen die Meldungen bereit und aus. Im Turnverein 46 gestaltete sich am vergangenen Sonntagabend der weitere Ausbau des Wehrturnens zu einem kleinen Akt. Obwohl nur die Jugendjahrgänge zu dieser Kundgebung eingeladen waren, hatten sich erstaunlicherweise auch eine große Anzahl der Turnergesellschaften dazu eingefunden, so dass mit gut 300 Vereinsmitgliedern die Zeltmeisterschaft nicht nur bestreitet wurde. Als Einleitung stand Wehrturner Horstleiter treffliche Worte, denen sich Jugend- und Wehrturnwart Karl Müller, nach seiner Vereidigung mit ebenso feinem und programmatischen Ausspruch, sowie der dritte Vorstand Dr. Dr. W. H. H. ausgeschlossen. Nach dem Deutschlandmarsch kontrollierten 125 Jugendturner in 17 Wehrturnstätten und 65 Turnstätten in 100 Wehrturnanlagen geplaudert, deren Zahl sich aber noch erhöht wird. Dazu kamen noch 15 Wehrturnanlagen der älteren Schülerjahrgänge, so dass heute schon der Turnverein 46 in 40 Wehrturnstätten auf breiterer Grundlage seinen Aufgaben gereicht wird. Am Anschluss an die Verurteilung von Eugen Weber zum Führer der Wehrturner im Bereich und den ersten Appell sang dieser feierlich mit dem Horst-Wessel-Lied in ebenso eindrücklicher Weise auf.

Während die Gauführer des Gauobmannschaftsgebietes beschloß die erledende und würdige Heile.

Zur künftigen Ausgestaltung des Abends waren nach Herrn Weden (Sopran), Frau Eisner, die Herren Mangold und Schumacher (Violoncello), Fritz und Anna Weinreich zur Verleihung bestellt. Sie boten Schönheit dafür, daß der Abend einen harmonischen Verlauf nahm. Reicher Gesang belohnte ihre Leistungen.

Dr. W. S.

Kurze Sportnachrichten

Südbadische Meisterschaft-Meisterschaften.

Die Auszeichnung zu den Südbadischen Meisterschaft-Meisterschaften, die am 8. und 9. Juli in Stuttgart auf der neuen Südbadischen Olympia-Anlage stattfindet, ist jetzt erschienen. Die üblichen Wettkämpfe für Männer und Frauen finden unter Aufsicht und nach den Bestimmungen der Deutschen Sportverbände statt. Teilnahmeberechtigt ist jeder Deutsche, der Mitglied eines südbadischen Vereins ist und seinem Wohnsitz in Südbadischland hat. Bei den Männermeisterschaften wird man erstmals auch einen 300-Meter-Hindernisslauf, ferner gibt es als Nahwettkampf einen 25-Meter-Sprintmarsch. Meldungen sind bis Dienstag, 27. Juni, an den Verbandsvorwart Wily Klein (Karlsruhe), Damaschkestraße 33, zu richten.

Um eine bessere Belebung ihres Turnfests zu erzielen, soll sie zurück möglich wäre, dass der Tennisclub Mannheim beim Deutschen Tennis-Bund nachsucht, ihm als neuen Termin die Tage vom 26. bis 28. Juli zu genehmigen.

Der Große Preis von Deutschland für Motorräder 1933 wird am 9. Juli auf der Berliner Autowiese abgehalten.

Um die deutsche Rennfahrt-Meisterschaft am Sonntag, 11. Juni, zuverlässig soll Gerhard Höfle, Gerd Leichsen und die Vorjahrsmeisterin Riehl Bach. Außerdem findet in Berlin am 12. Juni die „Große Nationale Rennfahrt“ statt.

In der Hochsaison zu Berlin wird am 9. Juni ein Hochsaisonlauf ausgespielt, bei dem ein Titelkampf zur Durchführung kommen wird. Um die Deutsche Meisterschaft im Halbdistanzgewicht stehen sich Witt und Krautmann gegenüber. Borekowitsch war auch der Titelkampf im Federgewicht zwischen Schäfer und Siegemann, doch wird dieser Kampf vornehmlich nicht stattfinden.

Die Bronzemedaillen werden beim Internationales Olympischen Komitee bei der nächsten Tagung in Wien einen Antrag einbringen, nach dem der Olympische Eid schon bei den Spielen 1936 in Berlin in Regel kommen soll. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dem Antrag Bronzemedaille entsprechen wird.

Der Vorstand Pausino - Reuel, der am Pfingstsonntag in Barcelona vor sich gehen sollte, wurde abgezögert. Neuer Termin steht noch nicht fest.

Traditionsgemäß finden diese Junioren-Meisterschaften an den Pfingsttagen in Frankfurt a. M. auf den Wegen des SC. 05 statt. Die Beteiligung an den Wettbewerben vom 4. bis 6. Juli ist trotz mancher Schwierigkeiten auch diesmal wieder erfreulich stark, so dass man nicht nur mit einem regen Spieldreieck, sondern auch mit einer sportlich ergiebigen Rundtour rechnen kann.

Die diesjährigen Westdeutschen Tennis-Meisterschaften sind dem Warmer Tennis-Club zur Durchführung übertragen worden. Die Titelkämpfe finden im Herren- und Damen-Einsatz sowie im Herren-Doppel an den Tagen vom 15. bis 18. Juni statt.

In Verbindung mit der Feier am 1. August des 25-jährigen Bestehens des VR. Hermann Worms findet in Worms vom 8. bis 16. Juli eine NS-Sportwettkampfwoche statt. Der Sonntag (8. Juli) wird einen Propaganda-Umgang sämtlicher Sport- und Turnvereine und der nationalen Verbände bringen. Am Mittwoch findet anschließend eine Großmeisterschaft statt. Die Woche ist anfangs mit Fußballspielen, Handballspielen, leichtathletischen Wettkämpfen, Boxkämpfen und wettbewerblichen Übungen des SC. 05 und des Stahlbergs.

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schaffhausen und Fortuna Düsseldorf am 11. Juni in Köln wird vom Westdeutschen Kunstfunk während der vollen 90 Minuten übertragen. Voraussichtlich wird die Übertragung bis zu einem Teil auch von einem anderen deutschen Sender übernommen.

Im Rahmen des diesjährigen Baden-Württemberg-Turniers veranstalten Würt. und NSR. am 10. und 11. Juli eine 200-Kilometer-durch Deutschland für Automobile und Motorräder. Start und Ziel dieser Prachtfahrt ist Baden-Baden. Die Strecke führt über Stuttgart, Sindelfingen, München, Nürnberg, Dresden, Berlin, Braunschweig, Bremen, Bonn, Nürburg, Aachen, Mannheim nach Baden-Baden. Für Solo-Radfahrer, die in Berlin starten, beträgt die Strecke nur 100 Kilometer.

Mitschäffler der Radfahrt der beiden NSR.-Autorenn-Award und der 2. Berliner und W. Berliner, die mit einem 1-Meter-Brennholz in einer Zeit von 28-45 Stunden von Berlin nach Rom mit einem amtlichen Schreiber des Reichsverkehrsministers gefahren waren, hand am Mittwoch in der Kreuzoper ein Empfang statt. Obergruppenführer Schnell vom NSR. konnte der Gelegenheit eine wertvolle Stiftung seitens der Brennholzwespe entgegennehmen, die dem NSR. fünf Wagen überreichten.

Der vierte und letzte Lauf zur deutschen Motorradmeisterschaft wird am 11. Juni in Dresden-Grundwitz ausgetragen. Die Meisterschaftswertung für beide Rennen bis 250 Kubikzentimeter und bis 350 Kubikzentimeter führt über je 20 Kilometer.

Für den Großen Preis von Deutschland für Motorräder, der erstmals vom ATAC als Veranstalter ausgeschrieben wurde und am 9. Juli auf der Autowiese Berlin zum Austragen gelangt, sind schon jetzt, kurz vor dem Start, die ersten der Auszeichnungen vergeben.

Die 21. Mittelrheinische Ruderschafts-Regatta, die am 10. und 11. Juni auf dem rechten Rheinarm von der Mainz-Kaiserslauterer Rudergesellschaft 1880 im Austrage des Mittelrhein. Regatta-Vereinshaus durchgeführt wird, ist eine ausgezeichnete Belebung geworden. Aus den verschiedenen Vereinen haben sich 120 Boote mit 600 Rudern gemeldet.

Die Hohenheimer Ruderregatta des Turnverein Bruchsal 1907 veranstaltet auch in diesem Jahr wieder ein internationales Ruderturnier, an dem sich zwei Vaterland Mannschaften und eine schwedische Elf aus Europa teilnehmen werden. Von bekannten süddeutschen Vereinen vertreten ist z.B. der SV. Mannheim, 2. FC. 1897 Sachsenhausen, vom Böckingen Eintracht Frankfurt, SV. 1896 Stuttgart, SV. 1896 Speyer.

Arbeiterfragen im „Banner“

Hier spricht ein deutscher Arbeiter

Wenn einem als ehemaligem sozialdemokratischem Arbeiter ironisch die Schamröte ins Gesicht stieg, als man erfuhr, daß die meisten der einstmals so großmütigen sozialdemokratischen „Führer“ jetzt die Blüte ergriffen hatten — um wieviel mehr muß einem dann die grenzenlose Schamlosigkeit der Feiglinge Breitscheid und Hilserding geradezu erschrecken und erschüttern! — Ja, man greift sich an den Kopf und muß sich fragen: Ist denn jemals Charakterlosigkeit überdeutlich deutscher? Oder glauben denn diese ausgerissenen „Führer“ etwa ernsthaft daran, ausgerechnet von Frankreich aus die Beziehungen zu ihren ehemaligen deutschen Wählern wieder aufzunehmen zu können? — Und weiter muß man sich fragen: Wie ist das möglich, daß die französischen Sozialisten diese „deutschen“ Feiglinge in ihrer Kammertagung nun auch noch als „Märtyrer“ feiern können? Oder gilt auch hier der Satz: „Sagt mir, mit wem ihr umgeht und ich sage euch, wer ihr seid!“

Vor dem 5. März noch war in der „Volksstimme“ zu lesen: „Der neue Kurs wird noch vielen deutschen Arbeitern die Augen öffnen. Der deutsche Arbeiter steht dann, wohin die Reise geht.“ — Hawoöl, der neue Kurs hat nicht nur vielen, sondern allen deutschen, damals sozialdemokratischen, Arbeitern die Augen geöffnet! Sie haben gesehen, wohin die Reise dieser Feiglinge ging.

So groß war die Liebe dieser sozialdemokratischen „Führer“ zu ihrem Vaterland, daß sie es im Augenblick ordneten, den Frieden mit dem Feind zu beenden und im weiteren Aufbau des Deutschen Reiches nicht mehr daran zu denken. Sie haben gesehen, daß der Friede mit dem Feind nicht nur die eigenen Arbeitern, sondern auch die Arbeitern des ganzen Weltmarktes bedroht.

So groß war die Liebe dieser sozialdemokratischen „Führer“ zum Vaterland, daß sie es im Augenblick ordneten, den Frieden mit dem Feind zu beenden und im weiteren Aufbau des Deutschen Reiches nicht mehr daran zu denken. Sie haben gesehen, daß der Friede mit dem Feind nicht nur die eigenen Arbeitern, sondern auch die Arbeitern des ganzen Weltmarktes bedroht.

Ber.

Der Dienstag, 1. März 1933 umstande einer Feierlichkeit, die im Februar erschienenen, sich Brillen wiederholte.

Den Januarjahr 1933

als sich die Bernstoffselschaften wiederholten.

Naum w

als sich die Bernstoffselschaften wiederholten.

Aus der französischen Zeitung, die in Paris erschien, kam die Nachricht, daß die Bernstoffselschaften wiederholten.

Naum w

Mellon auf den Spuren Al Capones?

Amerikas „heimlicher König“

in Strafuntersuchung. Vorwurf des Steuerbetrugs und verbotener Börsengeschäfte

New York, 1. Juni.

Neben der Sensation, die die Enthüllungen in der Affäre Morgan gebracht haben, hält noch ein zweiter schwerwiegender Fall die amerikanische Öffentlichkeit in Atem. Andrew Mellon, der als Finanzminister ein ganzes Jahrzehnt hindurch Amerikas wirtschaftliche Geschichte geleitet hat und auf dem Londoner Botschafterposten übertragene Aufgaben zu erfüllen hatte, steht im Mittelpunkt eines Skandals, der auch für amerikanische Begriffe ganz ungewöhnlich scheint. Dem „heimlichen König von Amerika“, wie er vielfach genannt wird, werden genau dieselben Vergehen zur Last gelegt, wie sie dem Schmugglerkönig Al Capone für elf Jahre hinter Schloss und Riegel gebracht haben.

Das 100-Millionen-Dollar-Geschenk an die Schifffahrtsgesellschaften.

So hat der bekannte Abgeordnete Mc. Gaddan gegen Mellon die Anklage erhoben, daß dieser während seiner Schatzkanzlerschaft den amerikanischen Schifffahrtsgesellschaften eine völlig gesetzwidrige Rückvergütung von 100 Millionen Dollar zugeschont habe. Ja, noch mehr: Mellon soll Steuerschwund in grohem Ausmaß betrieben und durch verbogene Börsentransaktionen denselben Staatskassas, den er als oberster Hüter zu betreuen hatte, um viele Millionen geschadet haben.

Das Justizministerium hat auf Grund des von Mc. Gaddan vorgelegten Materials sofort eine strenge Untersuchung gegen Mellon eingeleitet. Der Generalstaatsanwalt Cummings, der in Amerika den Rang eines Ministers bekleidet, leitet persönlich die Ermittlungen. Er hat bereits erklärt, daß die Vorwürfe gegen Mellon derart schwer seien, daß die Untersuchung gegen ihn auf dreiteiler Basis geführt werden müsse, umso mehr, als die Anzeige aus ernstlichen Grundlagen zu beruhen scheint.

Der Herr über 40 Milliarden Markt.

Das Aufsehen, das die Untersuchung gegen Mellon in Amerika erregt, ist nicht geringer als das durch die berühmte „Geschenkliste“ des Hauses Morgan hervorgerufene. Der jetzt 78jährige Millionär zählt zu den wohlhabendsten und einflußreichsten Männern der Welt. Sein Vermögen wird auf mindestens 250 Millionen Dollar geschätzt; sein Einkommen betrug viele Jahre hindurch mehr als fünf Millionen Dollar jährlich.

Den Grundstock zu diesem ungeheuren Vermögen hatte schon der Vater des Schatzkanzlers, Thomas Mellon, gelegt; sein Sohn baute die weiterzweigenden Beziehungen des Hauses Mellon zu einer Weltmacht aus und nach fünfzigjähriger Tätigkeit hatte er es erreicht, daß die unter seiner Führung stehende Finanzgruppe über ein Vermögen von mehr als zehn Milliarden Dollar geklettert. Dreißig Banken stehen unter Mellons oberster Kontrolle und eine Unzahl von Industrieunternehmungen wird von diesen Institutionen finanziert.

Der größte Kunstmäzen der Welt.

Mellons Konzern beherrscht u. a. riesige Petroleumfelder, Erz- und Kupferlagerstätten, gebietet über ein Dutzend elektrischer Zentralen,

über zahlreiche chemische Fabriken, Eisenbahnen, Flugzeugwerke, Schiffswerften usw. Erst mit 60 Jahren wandte sich Andrew Mellon der großen Politik zu und war unter drei Präsidenten Schatzkanzler, bis er auf den besonders wichtigen Posten des Londoner Botschafters berufen wurde.

Andrew Mellon ist im übrigen nicht nur Kunstmäzen und Politiker: er ist auch der größte Kunstmäzen der Welt. Seit Jahrzehnten wird seine Sammlung, wohl die größte, über die ein Privatmann heute verfügt, mit den erlesenen Kunstsammlungen alter Zeiten aufgefüllt. Er hat von

der Sowjetregierung für rund fünf Millionen Dollar Gemälde aus den ehemals kaiserlichen Galerien erworben und in den letzten Jahren war er eigentlich der einzige große Käufer, in dessen Aufträge teure Gemälde bei den bedeutendsten Versteigerungen erworben wurden.

Man darf auf die weitere Entwicklung der Affäre Mellon gespannt sein. Das Strafverfahren, mit dem der bis vor kurzem noch so populäre und geachtete Mann bedroht wird, ist ein schlagendes Beispiel dafür, daß auch die mächtigsten Finanzgötter vor einem energischen Staatsanwalt sehr klein werden können.

Automatische Heiratsvermittlung

„Dienst am Junggesellen“ — und was sich daraus ergab

New York, 1. Juni.

Vor einiger Zeit trat eine Gesellschaft geschäftstüchtiger New Yorker auf den Plan, die die amerikanische Gesellschaft mit einem neuartigen Automaten beglückte. Dieser Automat sollte nicht mehr und nicht weniger als die Heiratsvermittlung auf maschinellem Wege besorgen. Das System war wirklich raffiniert ausgelüftet.

Die Agenten der Gesellschaft suchten zunächst „Angebote“. Sie durchstöberen den „Heiratsmarkt“ der Tageszeitungen, suchten sich geeignete Objekte aus, die durch ein Inserat den Wunsch äußerten, einen Partner fürs Leben zu finden, und bearbeiteten die Heiratslustigen dann so lange, bis diese ihr Einverständnis erteilten, dem „Bund der automatisch Glücklichen“ beizutreten. Dieser Beitritt kostete zwar je nach den Vermögensverhältnissen des Junggesellen oder der Junggesellin zwischen 5 und 100 Dollars, dafür konnte das neue Mitglied aber sicher sein, daß binnen 24 Stunden sein Angebot im Cheautomaten hing. Wenn zunächst wurden auf einem Formular die wichtigsten Angaben über den Chekandidaten oder die Chekandidatin zusammengestellt: Alter, Größe, Beruf, Vermögen, ob bereits einmal geschieden, besondere Eigenschaften. Dieses Material kam übersichtlich geordnet und mit einem Lichtbild versehen in einem Brief, der seinerseits im Automaten in ein abgeschlossenes Kästchen gelangt wurde. Und solcher Automaten gab es zehn in New York, die an den belebtesten Plätzen aufgestellt wurden. Es fehlten nur noch die „Aufsteller“, die sich für die Personen, die sich verheiraten wollten, interessierten. Mit das nötige „Publikumsinteresse“ sorgten die Agenten.

Zunächst erschienen in den Tageszeitungen Kurz- oder längere Artikel über die neue „automatische Ehe“. In ihnen wurde geschickt betont, daß jedermann sich seinen Chepartner nach Maß aussuchen könnte. Dazu prangten noch über den Automaten selbst die Fotografien zweier beeindruckend schöner junger Menschen, die sich strahlend anschauten und durch ihre noblen Beglaubigungen unterschriften unter Beweis stellten, wie glücklich sie seien.

Der verräterische Damenhat

Berliner Juwelenräuber in Madrid verhaftet. Autoschlucht durch ganz Deutschland

Polizei stellte bald darauf fest, daß vier Ausländer, zwei Männer und zwei Frauen, in einem Hotel gegenüber der Altkirche gewohnt hatten und nach einem Aufenthalt von drei Tagen in unbekannter Richtung abgereist waren. Ihre Abreise erfolgte, sofort nach dem Eintreffen in der Altkirche, in einem Tag.

Vorher hatten sie noch einem anderen Juwelier einen Besuch gemacht, ebenfalls um sich Brillanten „anzusehen“. Der Juwelier meldete sich später bei der Polizei und gab an, daß die drei Personen — denn merkwürdigweise batte die vierte an den Juwelenbesuch nicht teilgenommen — spanisch gesprochen hatten. Unterdessen konnte die Kriminalpolizei die genaue Reiseroute der Juwelenräuber feststellen. Sie waren im Auto bis Blaues gefahren, wo sie eine Panne hatten, um keine Zeit zu verlieren, nahmen sie ein anderes Auto und jagten weiter bis Braunschweig. Die Autoschluft schien sie sehr ermüdet zu haben, denn sie steuerten dort in einem Hotel ab, besorgten sich Fahrtkarten nach Köln und segten die Reise nach kurzer Aufenthaltszeit fort, allerdings ohne die zweite Frau, die sich aus unbekannten Gründen von ihnen trennte.

Der Schlosser, der sie nach Braunschweig gebracht hatte, stand in seinem Wagen einen Hut, den eine von den beiden Frauen hatte liegen lassen. An dem Hut befand sich die Adresse eines Geschäfts in Madrid. Als die Polizei davon Kenntnis erhielt, zweifelte man nicht daran, daß die Bande nach Spanien gefahren war. Man setzte sich mit der Kriminalpolizei in Madrid in Verbindung. Dieser gelang es nach einiger Zeit, die gestohlenen Juwelen zum Großteil bei einem Madrider Juwelier zu finden. Er hatte sie, ohne ihren Ursprung zu kennen, von der Bande gekauft. Auf Grund seiner Angaben konnten die vier Juwelenräuber in Madrid verhaftet werden.

Flucht mit Hindernissen

Aus der Beschreibung der Personen, die teils französisch, teils gebrochen deutsch gesprochen hatten, konnte man leicht entnehmen, daß es sich um die Juwelenräuber handelte. Die Kriminal-

polizei hat das Hauptstück dieser Versteigerung, das große Gemälde „Die Gelegenheit“ von Peter Paul Rubens, eine der repräsentativsten Werke des großen niederländischen Meisters. Die Leinwand ist 2,30 Meter hoch und 2,80 Meter breit, und wurde in den Werkstätten von Lübeck und Roosje eingehend beschrieben. Sie kommt aus dem Nachlaß des Antiquars Miecke, der das Werk im Jahre 1891 für 25.000 Pfund Sterling von Lord Churchill, dem Vater des heutigen Politikers, erworben hatte. Danach war das Gemälde unter dem Titel „Die Ehe des Mars mit der Venus“ ausgestellt. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die Mindestpreise für das Bild auf nur 80.000 Schilling angehoben ist, wobei mit Rücksicht auf den „Denkmalschutz“, der eine Ausfuhr aus Österreich verbieten würde.

Canopus,

die Stadt auf dem Meereshafen

Die Stadt Residenzstadt Alexanders d. Großen

Kairo, 1. Juni.

Gelegentlich eines Fluges über das Mittelmeerde von Kairo nach Athen fiel dem englischen Kommandeur der ägyptischen Festung Boukari, Sir John T. Gull, in der Nähe der Nekropole ein aus dem Meer herausragender Gegenstand auf, der die Form eines Pferdebusches hatte. Er überflog nochmals diese Stelle und sah, daß es sich um mehrere Säulen handelte, die altägyptische Verzierungen aufwiesen. Nach Beendigung seiner Reise suchte Gull den bestimmten ägyptischen Archäologen Prinz Omar Toussoun auf und teilte ihm seine Entdeckung mit. Der Prinz griff die Angelegenheit auf, rüstete ein Schiff aus und erschien mit mehreren Tauchern an Ort und Stelle. Die Expedition führte zu dem verblüffenden Ergebnis, daß am Meereshafen die Trümmer einer griechischen Stadt gefunden wurden.

Die Inschriften auf den Trümmern verraten auch den Namen der verunkenen Stadt: das griechische Canopus kam wieder zum Vorschein, die Residenz Alexanders des Großen, der die Stadt nach seinem ägyptischen Feldzug Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr. am Meereshafen gegründet hatte. Der große Mazedonier hielt sich gern in Canopus auf und schmückte die Stadt mit großartigen Bauten. Diese Säule, die vom Flugzeug aus wie ein Pferdebusch aussah, trug die Büste des Königs auf dem Spiege, andere Säulen enthalten Reliefs, die seine berühmten Schlachten in Kleinasien, darunter die Schlacht von Muß gegen die Perser, darstellen. Die Säulen sind aus rotem Granit gemeißelt.

Später, schon im Mittelalter, drang das Mittelmeerde weiter nach dem ägyptischen Küstenland vor und verschlang die Stadt Canopus mit all ihren Prachtbauten. Interessant ist, daß die große Seeschlacht bei Abusir, in der die Flotte Napoleons I. von den Engländern unter Admiral Nelson vernichtet geschlagen wurde, sich über den Trümmern der alten Stadt abspielte.

In den letzten 150 Jahren befinden sich die Ruinen des Mittelmeerde in langsamem Rückzug vom ägyptischen Küstenland, und so kamen jetzt die Säulenstücke der verunkenen Stadt Canopus wieder zum Vorschein.

Pestrevolte auf Java

Aberglauben läuft gegen Wissenschaft. — Bis jetzt zweitausend Zusammenstöße mit Einheimischen.

Haag, 1. Juni.

Auf der Insel Java ist es in den letzten Tagen zu schweren Zusammenstößen zwischen den eingeborenen Bevölkerung und den niedersächsischen Behörden gekommen, die in manchen Bezirken bereits bedrohliche Formen angenommen haben.

Die mittelbare Ursache dieser Eingeborenen-Pest ist die Pest-Epidemie, die unter den Eingeborenen der außerordentlich dicht bevölkerten Insel ausgebrochen ist. Die Behörden von Niederländisch-Indien haben in Anbetracht der ungeheuren Gefahr, die eine Verbreitung der Seuche unter den Bewohnern Javas bedeutet, strenge Anordnungen zu ihrer Einschließung erlassen. Aber gerade diese Bestimmungen haben dabei unter den Javanern, die an ihren uralten, überlieferten Bräuchen bängen, große Erbitterung hervorgerufen.

Vor allem wenden sich die malaiischen Einwohner mit Feindseligkeit dagegen, daß die Leichen von den Distriktsärzten erst dann zur Verbrennung freigegeben werden, wenn festgestellt wurde, ob der Tote an Pest verstorben ist oder nicht. Zu diesem Zweck wird eine Punktur der Milz vorgenommen. Die Javaner erblicken jedoch in einem solchen Gangriff religiöse Verstümmelung und Beleidigung ihrer religiösen Gefühle. In manchen Gegenden ist es daher zu offenem Aufruhr gegen die Ärzte gekommen. Bisher sind mehr als 2000 Zusammenstöße zu verzeichnen.

Doch diese Ausschreitungen nicht auf die leichte Schulter genommen werden können, geht schon aus der Art dieser Zwischenfälle hervor. Die Eingeborenen haben in zahlreichen Fällen die Regierungsbeamten verprügelt und die offiziellen Wachtposten zerstört. In Tausenden von Fällen werden die Leichen nicht, wie es die Vorschrift verlangt, in die amtliche Leichenkammer gebracht, sondern in aller Heimlichkeit begraben, um sie der „Schändung“ durch die Ärzte zu entziehen. Und da sich unter diesen Leichen natürlich auch solche von Pesttoten befinden, liegt es auf der Hand, daß die Gefahr einer Verbreitung der Pest durch diese Vergebete in bedrohlicher Weise erhöht wird. Am ehesten besteht hierbei die Gefahr, daß Stationen die Seuche bis in die entferntesten Winde verschleppen.

Von verschiedenen Distriktsbehörden wurden bereits nach Batavia dringende Bitten um militärische Verstärkungen gerichtet, da man befürchtet, allein mit den ausgetriebenen Malaien nicht fertig werden zu können.

Die Geheimzeitung

auf Taschentüchern

Ein sensationelles Trick der russischen Gegenrevolutionäre

Moskau, 1. Juni.

Die Sowjet-Behörden führen seit einigen Monaten einen immer härteren Kampf wider die gegenrevolutionären Elemente, deren Anhängerchaft in der letzten Zeit in erheblichem Maße beigegeben ist. In der Nähe von Kasan hat nun die russische Geheimpolizei ein Wäschelager beschlagnahmt, aus dem täglich Zehntausende von Baumwollstoffen Taschentüchern ausgeliefert werden sind. Die chemische Untersuchung der Taschentücher führte zu einem überraschenden Ergebnis. Jedes Taschentuch stellte ein Exemplar einer Geheimzeitung dar, die mit unsichtbarer Farbe auf das Baumwollstoff geschrieben war. Von Leiter zu Leiter bis zu den kleinen Lokalredaktionen entlief die Zeitung alles Wissenswerte, sogar Heilestellungen und Romanenablage. Allerdings nahm sie rücksichtslos gegen die Bolschewiken Stellung und forderte die Wiederherstellung der Monarchie. Die Leiber des Wäschelagers wurden verdächtigt, leugnen aber entschieden, von dem Geheimnis ihrer Taschentücher auch nur das Mindeste gewußt zu haben.

Ein Meisterwerk Rubens' unter dem Hammer

Auch Gemälde von Klimt, Egger, Wien, Renoir und Liebermann werden versteigert

Wien, 1. Juni.

Das große staatliche Pfandhaus „Dorotheum“ veranstaltet am 12. Juni eine Versteigerung von Kunstwerken, wie sie nur selten stattfindet. Zur Versteigerung gelangen unter anderen Meisterwerke auch Gemälde von Gustav Klimt, von Egger, Wien, von Liebermann, Renoir und Lazzaro Bastoni.

den sind 11
osten gegen-
abgenommen.
Ausflügeln
Eisenträger-
ungen und 14
1933
taut Mittwoch-
nigen des
sich der ver-
enden Tänze
April, weiter
und II we-
Vorführung
und sind noch
Sorten, auch

Sortierung

Gemüse

am Obst und
ob und Ge-
Sortierung
ausgegeben,
leifer Erzeug-
sein werden
Bemühungen
der und Ver-
berglung
keinen Schrift
verband der
ten — Roll-
von 20 bis.

dnung der

wurde beim
ein Aktions-
Fabrikat
am Leinwand-
Württemberg
Berlin. Kreis-
der Theater von
Reichsverband
ing eine
er Industrie-
raus.

66.-666?

ugsburg—

erfordern

beramt WGS,

nd Clemens-

ril 1933

anden ist die

unwiderricht-
Zwecklagen-
k. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht

Entwicklungs-

gänge, so das-

zellen einst

1931 eroberte;

Personen um 11,1

leben um 20,7

ist seitdem

der Abdecker-

ung von 14,3

Aufzertifizie-

reiner Überbrück-

h. eroberte;

1930 erstmals

wie nicht</p

Ein ungeschriebenes Gesetz

fordert von jedem, der im Leben steht, ein wohlgepflegtes Äußere, das vorteilhaft von seiner Umgebung abstechen muß. Die Kleidung soll also nicht nur praktisch und preiswert, sondern auch unbedingt ansprechend sein. Sicher ist Ihnen ja längst bekannt, daß gerade wir in Seiden-, Woll- und Waschstoffen für Damen, sowie in Herrenstoffen, ein fest begründetes Ansehen genießen und die Einkaufsstätte des Vertrauens nicht nur für Mannheim sondern auch für dessen weiteste Umgebung bilden.

Unsere Fenster zeigen eine wundervolle Auswahl aller aktuellen Sommerstoffe! Ansehen kostet nichts! Machen auch Sie Ihren Pfingstspaziergang über die Planken!

LETZTE SPIEltAGE!



RALPH ARTHUR ROBERTS / SZAKALL / VIKTOR DE KOWA / ERNST VEREBES / MARIA SØRENSEN / ELSE REVAL

Ein musikal. Lustspiel nach dem preisgekrönten Schläger von FR. SCHWARZ REGIE: FRIEDR. ZELNIK

LIETZ
Die Geschichte
eines Wasserhahns
Kulturtitel

Die neueste
UFA-TONWOCHE

Bühne BREN u. GODDEN
2 Stimmen und 1 Flügel

250 430 UFA
630 830 Wochentags
bis 4.30 Uhr
alle Saal- u.
Rangplätze
nur 80 Pf.

UNIVERSUM

Palast Kaffee
Rheingold
Treffpunkt
der Sportwelt

Restaurant Ernst
Mannheim, M 2, 2, Tel. 32086

Vorzügliches bürgerl. Küche zu jeder Tageszeit
ff. Weine und Biere
Dortmunder Union — Bayrisch Jänisch

SPORT-

Artikel aller Art
kaufen Sie bei

Wittmann
Qu 3, 20

Fahrräder

von M. 24,50 bis M. 95,-
gebrauchte von M. 15,- ab
Pfaffenhuber, II 3, 2

H. Engelhard Nachf.

Mannheim - N 3, 10

Tapeten-Linoleum

Goliath

n. Kardan (kettenlos)
und schwingsachsen



Steuер- und
Führerscheinfrei!
Gen.-Vetr.: Ing. K. Arnold
Dalbergerstr. 13 Tel. 33325

Café Odeon

am Tattersall

Heute Verlängerung

Eigene Konditorei

Täglich Konzert

Treffpunkt der Sporsleute

Alle Sportler lesen
nur noch den H-B-Sport

Deutscher Theroß

Volks- und Lebensversicherungs-AG.

Hauptverwaltung Berlin SW 48, Friedrichstraße 219-220

Aus dem Geschäftsbericht für 1932

Versicherungsbestand RM 576.269.119

Auszahlungen für die durch Tod fällig gewordenen Versicherungssummen . RM 8.143.595

An die Versicherten gezahlten Gewinnanteile RM 3.719.763

Überschuss 3.448.714

Davon wurden überwiesen an die Gewinnrücklagen der Versicherten RM 3.238.220
das sind 94% des Überschusses

Seit dem 1. Januar 1924 wurden

bis zum Schluß des Jahres 1932 an die Hinterbliebenen verstorbener Versicherter gezahlt . . . RM 45.300.799

überwiesen an die Gewinnrücklagen der Versicherten . . . RM 23.554.802

Prämienreserven RM 51.857.369

Aktienkapital und freie Reserven . . RM 3.515.470

Aktiva RM 89.306.131

Berlin, 1. Juni 1933

Der Vorstand

Entscheiden Sie sich

erst für den Kauf eines Fahrrades, nachdem sie meine

Vadoma-Qualitätsräder

5 Jahre Garantie

Rahmen aus
nahtlosem
Stahlrohr

prima
hartgelötet
und
gezogen



angesehen und sich von der Preiswürdigkeit und Qualität überzeugt haben.

Der weiteste Weg lohnt sich

Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Doppler, K 3, 2

308/290

AUDI
DER NEUE FRONT

FRONTANTRIEB · VOLLSCHWINGACHSEN
ZENTRALKASTENRAHMEN · ZWEILITER-SECHSZYLINDER

A U T O U N I O N A - G

Verkauf für AUDI: Wolf & Diefenbach, Mannheim, Friedrichsstraße 51